Katherine Walsh

Lollardisch-hussitische Reformbestrebungen in Umkreis und Gefolgschaft der Luxemburgerin Anna, Königin von England (1382–1394)*

Affluerunt et Boemi, patriotae Reginae, qui, gustata dulcedine terrae propriae regionis obliti, inverecundi et illaerti hospites repatriare nolebant. Der gut unterrichtete Benediktinermönch von St Albans (unweit von London) und Verfasser mehrerer historischer Werke, Thomas Walsingham¹, berichtete 1385 zornig über die hohen finanziellen Zuwendungen, welche seine Landsleute für die aus Böhmen gekommenen Mitglieder des Hofstaates der jungen Königin Anna, einer Tochter Kaiser Karls IV. und somit Halbschwester des römischen und böhmischen Königs Wenzel IV.², aufzubringen hatten. Walsingham zufolge ging es den Böhmen in England so gut, daß sie die eigene Heimat vergessen hatten und nicht mehr nach Hause gehen wollten. Schon zwei Jahre zuvor hatte derselbe Chronist an den von König Richard II. sowohl für den Eigenbedarf wie auch für den Haushalt seiner Gemahlin gestellten Geldforderungen heftige Kritik angemeldet³.

* Für wertvolle Hinweise sei Herrn *Professor Dr. Michael Wilks* (University of London) sehr herzlich gedankt.

¹ Zu diesem bedeutendsten der spätmittelalterlichen Chronisten Englands vgl. vor allem *Antonia Gransden*, *Historical Writing in England II. c. 1307 to the Early Sixteenth Century* (London, Henley 1982) bes. 635–637 (Reg.) bzw. *Alfred B. Emden*, *A Biographical Register of the University of Oxford to A.D. 1500*, III (Oxford 1959) 1971.

² Über diesen Herrscher vgl. vor allem *Alois Gerlich*, *Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz* (Wiesbaden 1960).

³ *Chronica Monasterii S. Albani. Thomae Walsingham, quondam monachi S. Albani, Historia Anglicana*, ed. by *Henry T. Riley*, 2 vols (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 28/1–2, London 1863–1864) hier II, 93, 119. Im ersten Fall aus dem Jahre 1383 führte der Chronist diese Mißstände auf die Jugend des Königs zurück und belegte seine Äußerung mit dem Bibelzitat: *Vae terrae, cuius rex puer est* (Eccl. X, 16). Ebenfalls negativ besetzt ist seine Äußerung zum Weihnachtsfest 1385, das König Richard II. *cum Anna regina et Boemiis suis* feierte (ebd. II, 153). Vgl. dazu die am 21. Mai 1385 erfolgte Überlassung eines Wohnhauses an einen böhmischen Herrn (Roger Siglem de Bohemia), so lange er im Dienste des Königs bleibe. *Calendar of Patent Rolls, Richard II, II: 1381–1385* (London 1897) 581. Dies tat er auch und erhielt – gemeinsam mit seiner Frau Katharina und seinem Sohn Richard, Patenkind des Königs – zahlreiche Vergünstigungen. Er blieb auch nach dem Tode der Königin in Richards Diensten und wurde von diesem mit mehreren Gesandtschaften ins Reich, darunter

Einige von Annas Bediensteten sind namentlich bekannt, wie etwa Heinrich *de Reybutz*, Priester und *commensalis* der Königin, bzw. ihr Beichtvater Jacobus sowie mehrere Ritter⁴. Darüber hinaus finden sich vier weitere Männer genannt, die von Richard II. mit dem Ankauf von Pferden in ihrer böhmischen Heimat beauftragt wurden⁵, ferner Boten und Gesandte, die in den achtziger und neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts zwischen England und Böhmen unterwegs waren⁶. Bei Annas Gefolgschaft dürfte es sich jedoch vorwiegend um Hofdamen und Kapläne gehandelt haben⁷. Vor allem im Hinblick auf die zeitlich spätere, eingangs zitierte Kritik aus dem Jahre 1385 fällt auf, daß Walsingham anschließend über den Tod des Ketzers und „Agenten des Satans“ John Wyclif berichtete⁸.

Dabei erweckt der 1422 verstorbene Chronist, der mehrfach gegen Wyclif und die Lollarden polemisierte⁹, den Eindruck, daß er die beiden Begriffe „Boemi“ und „heretici“ bereits als deckungsgleich empfand. Aufgrund der komplexen Entstehungsgeschichte von Walsinghams historischem Schrifttum, das er 1396 unterbrach und erst um oder kurz nach der Wende zum 15. Jahrhundert wieder aufgriff¹⁰, läßt sich allerdings nicht eindeutig feststellen, zu welchem Zeitpunkt er zu dieser Erkenntnis gekommen war.

Wer waren nun diese „Boemi“, die im England des ausgehenden 14. Jahrhunderts für eine derart negative Presse sorgten? Trotz einer wahren Flut von Publikationen über die spannungsgeladenen innen- und außenpolitischen Ereignisse

nach Köln und Bayern, betraut. Vgl. Calendar of Patent Rolls III: 1385–1389 (London 1900) 6, 15f., 437; IV: 1388–1392 (London 1902) 258; V: 1391–1396 (London 1905) 45 bzw. Calendar of Fine Rolls X: 1383–1391 (London 1929) 310. Sogar unter Richards Nachfolger, Heinrich IV., war Roger Siglem noch in königlicher Gunst. Vgl. Calendar of Patent Rolls, Henry IV, I: 1399–1401 (London 1903) 38; II: 1401–1405 (London 1905) 34. Zur Familie der Siglem vgl. *Amanda Simpson*, The Connections between English and Bohemian Painting during the Second Half of the Fourteenth Century (New York, London 1984) 46–48.

⁴ Diplomatic Correspondence of Richard II, ed. *Edouard Perroy* (= Camden Society, 3. series, 48, London 1933) 20, 35f. bzw. *Simpson*, English and Bohemian Painting (wie Anm. 3), 46f. Der in den Quellen als Priester der Diözese *Wartizlaue[n]sis*, womit natürlich Breslau (Wratislaviensis) gemeint ist, erscheinende Heinrich *[de] Reybutz* wird in der englischen Forschung fälschlicherweise der Diözese Warschau zugerechnet. – Annas Beichtvater dürfte Bettelmönch gewesen sein, da Richard II. ihn im Schreiben an die Witwe Kaiser Karls IV. *religiosum virum fratrem Jacobum* (Diplomatic Correspondence 36) nennt.

⁵ Diplomatic Correspondence (wie Anm. 4), 22f.

⁶ Zu diesen vgl. vor allem *Simpson*, English and Bohemian Painting (wie Anm. 3), bes. 50f. mit Quellennachweisen.

⁷ Dazu vgl. *Reginald R. Betts*, English and Czech Influences on the Hussite Movement, in: *ders.*, Essays in Czech History (London 1969) 132–159, bes. 140 mit einschlägigen Quellen. Dieser Beitrag basiert auf einem unpublizierten Vortrag, den Betts im März 1938 vor der Royal Historical Society gehalten hatte. Vgl. auch *May McKisack*, The Fourteenth Century 1307–1399 (= The Oxford History of England 5, Oxford 1959) 427.

⁸ *Historia Anglicana* (wie Anm. 3), II, 119f.

⁹ Er beklagte den Umstand, wonach die Universität Oxford zur Keimzelle der wycliffischen Lehrmeinungen geworden sei, bemühte sich aber, den Vorwurf der Illoyalität gegenüber der eigenen Alma mater abzuwehren. Vgl. *Historia Anglicana* (wie Anm. 3), I, 345.

¹⁰ Zur Entstehungsgeschichte der Werke vgl. vor allem *Gransden*, Historical Writing (wie Anm. 1), bes. 124–126.

der Regierungszeit König Richards II.¹¹ sowie über die literarischen und kulturellen Errungenschaften einer Epoche, die nicht nur einen John Wyclif, sondern auch Geoffrey Chaucer und William Langland sowie die Entstehung des „Wiltoner Diptychons“ bzw. die Fertigstellung von Westminster Hall erlebte, wird in der modernen englischen Forschung Richards erste Gemahlin Anna weitgehend vernachlässigt¹². Mit Ausnahme einer einseitigen zeitgenössischen Aussage aus der Feder von John Wyclif sowie einer späteren, in Lollardenkreisen entstandenen Erwähnung – auf die Interpretation beider Quellen ist noch zurückzukommen – kommt dieser Frau in der modernen englischen Historiographie fast kein Platz zu.

Einer der wenigen, der Anna mehr als nur ein paar Zeilen sporadischer Erwähnung gewidmet hat, war der englische Historiker Reginald Robert Betts (1903–1961)¹³. Er tat dies allerdings am Vorabend des Zweiten Weltkrieges im Rahmen einer polemischen Auseinandersetzung mit der deutschsprachigen Forschung, vor allem mit (Karl Adolf) Constantin von Höfler (1811–1897)¹⁴ und mit Johann Loserth (1846–1936)¹⁵. Beiden unterstellte Betts eine bewußte Überbewertung der englisch-böhmischen Verbindungen auf politisch-diplomatischer wie auch auf geistig-kultureller Ebene – um die Einmaligkeit des „Nationalhelden“ Jan Hus in Frage zu stellen. Beim Bilanzziehen wird noch kurz über die Tragfähigkeit seiner Argumente zu sprechen sein. Angesichts der allgemein bekannten Beziehungen zwischen England und Böhmen bzw. zwischen den Hohen Schulen von Oxford und Prag im Hinblick auf Lollardentum und Hussitismus sei es gestattet, zumindest die Frage in den Raum zu stellen: Haben die persönlichen Beziehungen über die beiden Fürstenhöfe dabei überhaupt eine Rolle gespielt?

¹¹ Dazu vgl. die kurze, aber gehaltvolle Literaturübersicht von *Alison McHardy*, *The Reign of Richard II, 1377–1399*, in: *The Historian. The Magazine of the Historical Association* 32 (Autumn 1991) 10–12 sowie u.a. *Anthony Tuck*, *Richard II and the English Nobility* (London 1973) bzw. *The Reign of Richard II. Essays in Honour of May McKisack*, ed. *F(rancis) R(obin) H. Du Boulay, Caroline M. Barron* (London 1971). Ferner vgl. *Gervase Mathew*, *The Court of Richard II* (London 1968), vor allem für das kulturelle Umfeld der Anna von Böhmen in England.

¹² Die ausführlichste Auseinandersetzung mit Person und Umfeld dieser Frau findet sich bei *Constantin Höfler*, *Anna von Luxemburg, Kaiser Karls IV. Tochter, König Richards II. Gemahlin, Königin von England, 1382–1394*, in: *Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe* 20 (Wien 1871) 89–240.

¹³ Vgl. *Betts*, *English and Czech Influences* (wie Anm. 7), 137–140.

¹⁴ Über diesen „eigentlichen Begründer der deutschen Geschichtswissenschaft in Böhmen“ vgl. nur *Taras von Borodajkewycz*, *Deutscher Geist und Katholizismus im 19. Jahrhundert*. Dargestellt am Entwicklungsgang Constantins von Höfler (= *Deutsche Geistesgeschichte in Einzeldarstellungen* 1, Salzburg, Leipzig 1935) sowie (zusammenfassend) *Josef Hemmerle*, *Höfler, Konstantin Ritter v.*, in: *Neue Deutsche Biographie* 9 (Berlin 1972) 313f. (Lit.).

¹⁵ Auffälligerweise fehlt der Name dieses deutschnational gesinnten Gelehrten aus Mähren, der – nach mehrjährigem Wirken an der Universität Czernowitz – sein Leben in Graz beschloß, in der *Neuen Deutschen Biographie*. Obzwar selbst Katholik, wurde ihm zum Vorwurf gemacht, „die Dinge zu sehr vom protestantischen Standpunkt zu sehen“. Vgl. *Friederike Hillbrand*, *Loserth, Johann*, in: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, V (Wien 1972) 328f. (Lit.).

Trotz der zur Tradition gewordenen Allianz zwischen dem Hof der Luxemburger in Prag und der – gegen England kriegführenden – Dynastie der Valois zeigte Kaiser Karl IV. die Geburt seiner aus der vierten Ehe mit Elisabeth von Pommern am 11. Juli 1366 geborenen Tochter im Herbst desselben Jahres ausgerechnet dem englischen Hof an¹⁶. Nachdem andere Heiratspläne für die junge Luxemburgerin in deren Kleinkindalter – darunter 1368 mit Karl von Anjou-Durazzo sowie 1373 mit einem Sohn des Landgrafen Friedrich von Meissen (Thüringen) – gescheitert waren¹⁷, entsann sich das Reichsoberhaupt 1377 wieder der englischen Verbindung, doch wurde den ersten Annäherungsversuchen im Hinblick auf ihre Vermählung mit dem jungen König Richard II. von England eine barsche Abfuhr zuteil¹⁸. Bald darauf war Anna allerdings eine höchst begehrte Heiratspartie, wobei der französische König Karl V. sie als Braut für seinen Sohn, den Dauphin und nachmaligen König Karl VI., zu gewinnen suchte, um dadurch die alte böhmisch-französische Allianz aufrecht zu erhalten. Erst dank der zähen Bemühungen des damals zur urbanistischen Partei zählenden Erzbischofs von Ravenna und Legaten im Reich, Kardinal Pileo da Prata, der zuvor als päpstlicher Gesandter im Krieg zwischen England und Frankreich vermittelt hatte, gelang es, diese Bündnisumkehr zu bewirken: Seinem Biographen zufolge hatte der „Drei-Hüte-Kardinal“ bereits 1379 an einer Heiratsverbindung zwischen dem Hause Plantagenet und den böhmischen Luxemburgern gearbeitet¹⁹.

Allerdings erhielt erst nach Karls IV. Ableben eine englische Abordnung am 12. Juni 1380 den Auftrag, um die Hand dieser Kaisertochter anzuhalten. Der Erfolg stellte sich überraschend schnell ein und schon am 26. Dezember desselben Jahres gab Richard II. bekannt, daß seine Wahl auf Anna gefallen sei, nicht (bloß)

¹⁶ *Karl Schmth*, „England“, in Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, hrsg. von *Ferdinand Seibt* aus Anlaß der Ausstellungen Nürnberg und Köln 1978–1979 (München 1978) bes. 162. Allgemein informiert über die Beziehungen Karls IV. zu England: *Fritz Trautz*, Die Könige von England und das Reich 1272–1377. Mit einem Rückblick auf ihr Verhältnis zu den Staufern (Heidelberg 1961) bes. 344–408. Bereits 1364 befand sich ein „böhmischer“ (genauer schlesischer) Ritter im Haushalt des „Schwarzen Prinzen“, also des Vaters Richards II. Dieser nannte sich: *Bernardus de Cedelicz, miles Wratislav[iensis] diec[esis] (sic !)* bzw. *miles familiaris commensalis Eduardi principis Walliae, primogeniti regis Angliae*. Zitiert nach *Ferdinand Tadra*, Kulturní styky Čech s cizinou až do válek husitských (= Spisův počténých jubilejní cenou VIII, Praha 1897) 164 Anm. 2. Dieser schlesische Ritter verblieb bis in die achtziger Jahre des 14. Jahrhunderts in englischen Diensten und wurde mehrfach für Kontakte nach Böhmen herangezogen. Dazu vgl. auch *Simpson*, English and Bohemian painting (wie Anm. 3), 37 f. und 41.

¹⁷ Dazu vgl. *Dieter Veldtrup*, Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den dynastischen Heiratsprojekten Karls IV. (= Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 2, Warendorf 1988) bes. 141, 175, 390–393, 422–427.

¹⁸ Vgl. *Edouard Perroy*, L'Angleterre et le grand schisme d'Occident (Paris 1935) 136 f.

¹⁹ Zu diesem Kirchenfürsten vgl. vor allem *Paolo Stacul*, Il cardinale Pileo da Prata (= Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 19, Roma 1957) 135 f. bzw. die ältere Arbeit von *Karl Guggenberger*, Die Legation des Kardinals Pileus in Deutschland, 1378–1382. Mit einem Anhang: Die Frage der zweiten und dritten deutschen Legation des Kardinals Pileus in den Jahren 1394 und 1398 (= Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München II. Reihe, Nr. 12, München 1907).

wegen ihrer Schönheit²⁰, sondern vor allem wegen ihrer weithin berühmten Herzengüte – ein Attribut, das in der tschechischen Historiographie immer wieder hervorgehoben wird, ohne allerdings hierfür nähere Quellenbelege beizubringen²¹.

Pileo da Prata, dem eine anglo-böhmische Allianz somit ein echtes Anliegen war, leitete daher auch jene Verhandlungen, die Karls IV. Sohn und Nachfolger im Reich wie in Böhmen, König Wenzel I. (IV.), im Namen seiner Halbschwester führte²². Höchstpersönlich überwachte der Kirchenmann den Abschluß der zwischen 1. und 5. Mai 1381 in London ausgehandelten Verträge. Dabei ging es zum einen um den Ehekontrakt, worin neben Wenzel auch Anna selbst sowie ihre Mutter, die Kaiserinwitwe Elisabeth von Pommern, zu Wort kommen sollten, zum anderen aber um ein Bündnisabkommen gegen Schismatiker²³. In unserem Zusammenhang interessiert daher zunächst die Zusammensetzung der von Böhmen nach England entsandten Delegation, denn diese liest sich wie ein „Who is Who“ der damaligen Hofkanzlei König Wenzels²⁴.

Die Leitung der Gesandtschaft lag in den Händen erfahrener Räte, welche Wenzel zumeist von seinem Vater übernommen hatte. An der Spitze stand Přemko (Přemek), Herzog von Teschen aus einer illegitimen Nachkommenschaft der Přemysliden, der zu den aktivsten Relatoren in der böhmischen Kanzlei gehörte²⁵. Diesem stellte der König seinen Hofmeister (*Magister Curiae*) an die

²⁰ Vgl. aber das in Westminster Abbey verwahrte *Effigium* aus Holz, das wahrscheinlich auf Grund der Totenmaske hergestellt wurde und daher nicht idealisierend oder gar schmeichelnd sein will. Dieses zeigt eine nicht besonders schöne Frau mit großem Gesicht und langer Nase. Dazu die Abbildung bei *Elizabeth Danbury*, *Images of English Queens in the Later Middle Ages*, in: *The Historian. The Magazine of the Historical Association* 46 (Summer 1995) 3–9, bes. 3.

²¹ *Rudolf Urbánek*, Anna Anglická, „dobrá královna“, in: *Královny, kněžny a velké ženy české* [Königinnen, Fürstinnen und große tschechische Frauen]. Redigoval *Karel Sloukal* (Praha [1940]) 128–137.

²² Bedenken gab es offensichtlich weiterhin, denn Richard II. wechselte noch im Februar 1381 Briefe mit König Pedro von Aragón im Hinblick auf eine mögliche Eheverbindung mit dessen Tochter, der Infantin Isabella. Dazu vgl. *Diplomatic Correspondence* (wie Anm. 4), 15.

²³ Der Text dieser Verträge findet sich gedruckt in: *Foedera, Conventiones, Litterae, Et cujuscunque generis Acta Publica inter Reges Angliae Et alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes, vel Communitates ... Accurante Thoma Rymer, Editio Tertia, III/3* (Hagae Comitatus 1740) 113 f., 116 f. Dazu vgl. *Churchill Gibson Chamberlayne*, *Die Heirat Richard II. von England mit Anna von Luxemburg* (phil. Diss., Halle an der Saale 1906) bzw. *Johann J. Heeren*, *Das Bündnis zwischen König Richard II. von England und König Wenzel vom Jahre 1381* (phil. Diss., Halle, Wittenberg 1910).

²⁴ Zur personellen Zusammensetzung seines Hofstaates vgl. *Helmut Weigel*, *Männer um König Wenzel. Das Problem der Reichspolitik 1379–1394*, in: *Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters* 5 (1942) 112–177 bzw. *ders.*, *König Wenzels persönliche Politik. Reich und Hausmacht 1384–1389*, in: ebd. 7 (1944) 133–199. Ferner vgl. *Ivan Hlaváček*, *Wenzel IV., sein Hof und seine Königsherrschaft vornehmlich über Böhmen*, in: *Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich*, hrsg. von *Reinhard Schneider* (= *Vorträge und Forschungen* 32, Sigmaringen 1987) 201–232 sowie zuletzt *Arndt Reitemeier*, *Ritter, Königstreue, Diplomaten. Deutsche Ritter als Vertraute der englischen und deutschen Könige im 14./15. Jahrhundert*, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 24 (1997) 1–23.

²⁵ Zu diesem 1409 verstorbenen Hochadeligen, der vorwiegend mit Reichsangelegenheiten

Seite, den ob seines diplomatischen Geschickes und seiner Weitsicht bekannten Konrad Kreyger (bzw. Kraiger). Diese ursprünglich in Krain ansässige Familie²⁶ stellte im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts mehrmals den Landeshauptmann von Kärnten und stieg im 15. Jahrhundert zum Obersterbhofmeister und Truchsess des Herzogtums Kärnten auf²⁷. Im Jahre 1385 vertauschte Konrad (II.) Kraiger das Amt eines königlichen Hofmeisters mit jenem eines Landeshauptmanns von Kärnten, welches er bis 1395 innehatte²⁸. Ein weiterer Beteiligter war Wenzels Kämmerer, der böhmische Baron und (seit 1381) Oberstburggraf von Prag Peter von Wartenberg auf Kost, der bereits unter Karl IV. das Amt des Hofmeisters bekleidet hatte²⁹. Alle drei wurden nach dem erfolgreichen Abschluß ihres Auftrages vom jungen englischen König reichlich beschenkt: Beispielsweise erhielt der Herzog von Teschen auf Lebenszeit eine Jahrespension von fünfhundert Mark Sterling, während Peter von Wartenberg mit 250 Mark entlohnt wurde³⁰. Zu den – mit fünfhundert Goldgulden – von Richard II. Beschenkten gehörte noch ein weiteres prominentes Mitglied der böhmischen Kanzlei, Bořivoj von Svinaře (*Borzireoge de Siryne, chivaler de notre tres chier frere le roy de Rome et de Beheauume*), einer von Wenzels begabtesten Diplomaten und zeitweilig dessen fast „selbständiger Statthalter für das Reich“, der längere Zeit hindurch als des Luxemburgers „oberster Pfleger“ oder Hauptmann in Bayern sowie als dessen Landvogt in Schwaben und im Elsaß nachzuweisen ist³¹, wie auch ein Sohn des

sowie – innerhalb der Böhmisches Länder – mit Anliegen Schlesiens betraut wurde, vgl. *Ivan Hlaváček*, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376–1419. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Diplomatie (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica 23, Stuttgart 1970) bes. 248–252, 470 sowie 497 (Reg.). Ferner vgl. *Jiří Spěváček*, Václav IV. 1361–1419. k předpokladům husitské revoluce (Praha 1986) 138–145 bzw. 745 f. (Reg.).

²⁶ Dieser ist ab 1378 in der Hofkanzlei nachweisbar und übte ca. 1380 bis 1385 das Amt des Hofmeisters aus: Bis zum 29. September 1381 erscheint er fast ausschließlich nur als *magister curie* ohne Namensnennung, danach überwiegend mit Namen und Titel. Dazu vgl. *Hlaváček*, Das Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 25), bes. 463 sowie *Spěváček*, Václav IV. (wie Anm. 25), bes. 138, 144, 150 bzw. 723 (Reg.), der ihn allerdings zum Mitglied eines böhmischen Geschlechtes macht.

²⁷ Zu dieser Familie vgl. *A(nton) Weiß*, Kärnten's Adel bis zum Jahre 1300 (Wien 1869) 206–209 bzw. *Claudia Fräss-Ehrfeld*, Geschichte Kärntens I: Das Mittelalter (Klagenfurt 1984) bes. 417–419, 518–520, 572–574 und 796 (Reg.).

²⁸ Ebd. 418 f.

²⁹ Zu diesem vgl. – neben *Hlaváček*, Das Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 25), bes. 471 – vor allem *Spěváček*, Václav IV. (wie Anm. 25), bes. 108, 120, 122, 125, 138, 166 bzw. 741 f. (Reg.) sowie *Ferdinand Seibt*, Die Zeit der Luxemburger und der hussitischen Revolution, in: Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, hrsg. von *Karl Bosl* I (Stuttgart 1967) 477.

³⁰ Dazu vgl. Foedera (wie Anm. 23), III/3, 112 f. sowie *Höfler*, Anna von Luxemburg (wie Anm. 12), 131: Für diese Zahlungen vgl. ferner Calendar of Patent Rolls II: 1381–1385 (wie Anm. 3), 4.

³¹ Foedera (wie Anm. 23), III/3, 113. Über diesen politisch versierten Mann vgl. *Hlaváček*, Das Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 25), bes. 469 f. und *ders.*, Bořivoj von Svinaře, in: Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken 6 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte Reihe VII A, Würzburg 1975) 80–91 (Zitate:

Kraigens namens Leopold³². Unter den anderen am Zustandekommen des Vertrages Beteiligten fällt ein weiteres Kanzleimitglied auf, nämlich Půta von Častolovice, der unter den Zeugen der *Litera Procuratoria ... ad Tractandum de Matrimonio* der Braut aufscheint³³, und der Adelige Zdeněk von Waldstein (Valdštejn), der als Hofmeister der Kaiserinwitwe Elisabeth von Pommern wirkte³⁴. In beiden Fällen handelt es sich – ebenso wie bei Peter von Wartenberg – um Personen, die entweder selbst oder deren Verwandtschaft später in besonders aktiven Hussitenkreisen zu finden sind³⁵.

82 bzw. 88) sowie *Peter Hilsch*, Bořivoj von Svinaře als Landvogt im Elsass. Zur königlichen Politik Wenzels gegenüber Straßburg und der elsässischen Landvogtei, in: *Speculum Sueviae*. Festschrift für Hansmartin Decker-Hauff I (= Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 40, 1981) 436–451 bzw. *Spěváček*, Václava IV. (wie Anm. 25), bes. 167 f., 238–241 bzw. 691 (Reg.). Ferner vgl. die ältere Arbeit von *Rudolf Helmke*, König Wenzel und seine böhmischen Günstlinge im Reich (phil. Diss., Halle an der Saale 1913) 29–78 sowie die rezente Studie von *Vladimír Růžek*, *Družina Bořivoje ze Svinař ve službách Václava IV.* (= Das Gefolge des Bořivoj von Svinaře in den Diensten Wenzels IV.), in: *Mínulostí Západočeského kraje* 25 (1989) 57–90 [mit deutscher Zusammenfassung 90]. Dabei handelt es sich um jene neun Mitarbeiter Bořivojs, die ein Spitalsbruder der Bruderschaft von St. Christoph am Arlberg am 20. Oktober 1396 in Frankfurt am Main antraf und sie – gemeinsam mit Bořivoj von Svinař – als Mitglieder werben konnte. Zur engen Zusammenarbeit des sicher vor 1410 verstorbenen Bořivoj mit dem apostasierten („hussitischen“) Erzbischof von Prag, Konrad von Vechta: ebd. 63. Zu diesem selbst vgl. u.a. *Ferdinand Seibt*, Konrad von Vechta. Hussitischer Erzbischof von Prag, in: Von Soest – Aus Westfalen. Wege und Wirken abgewanderter Westfalen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, hrsg. von *Heinz-Dieter Heimann* (Paderborn 1986) 139–151; wiederabgedruckt in: *Ferdinand Seibt*, Hussitenstudien. Personen, Ereignisse, Ideen einer frühen Revolution (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 60, Festgabe zum 60. Geburtstag von Ferdinand Seibt, München 1987) 241–252.

³² Dazu vgl. *Calendar of Patent Rolls II: 1381–1385* (wie Anm. 3), 4 bzw. *Foedera* (wie Anm. 23), III/3, 113. Während dieser mit fünfzig Mark Sterling entlohnt wurde, erhielten der Ritter Konrad von Ri(e)dburg und der Schildträger Siegfried Foster jeweils zweihundert Dukaten (ebd. 113).

³³ *Foedera* (wie Anm. 23), III/3, 110. Über diesen vgl. *Hlaváček*, Das Urkunden- und Kanzleiweisen (wie Anm. 25), bes. 457 bzw. *Spěváček*, Václav IV. (wie Anm. 25), bes. 145, 178, 234 bzw. 745 (Reg.). Ohne nähere Belege anzugeben, nennt Loserth ihn mehrmals einen eifrigen Hussiten. Vgl. z.B. *Johann Loserth*, Huss und Wiclif. Zur Genesis der hussitischen Lehre (München, Berlin 1925) 204 Anm. 3.

³⁴ *Foedera* (wie Anm. 23), III/3, 111 (*Procuratoria Elisabethae, Matris Annae supradictae*) bzw. *Höfler*, Anna von Luxemburg (wie Anm. 12), 133. Während diese mit dem eigenen Siegel urkundete, wurde Annas *Procuratoria, quia proprio Sigillo nondum uti consuevimus*, mit dem Siegel ihres Bruders Wenzel als Römischen König und König von Böhmen firmiert (*Foedera* III/3, 110 f.). Vermutlich aufgrund ihrer Jugend verfügte Anna noch über kein eigenes Siegel, denn gerade im 14. Jahrhundert waren Frauensiegel – sogar unter Angehörigen des städtischen Patriziates – weit verbreitet. Vgl. dazu *Stuart Jenks*, Frauensiegel in den Würzburger Urkunden des 14. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 45 (1982) 541–553 bzw. *Brigitte Bedos-Rezak*, Women, Seals, and Power in Medieval France, 1150–1350, in: *Women and Power in the Middle Ages*, ed. *Mary Erler, Maryanne Kowalski* (Athens, London 1988) 61–82.

³⁵ Dazu vgl. vor allem *Johann Loserth*, Ueber die Beziehungen zwischen englischen und böhmischen Wiclifisten in den beiden ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, in: *Mittheilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 12 (1891) 254–269, bes. 256.

Auf der englischen Seite ist unter den von Anfang an in die Heiratsvermittlungen eingebundenen Personen an erster Stelle Richards Sekretär, Robert Braybrooke, zu nennen. Dieser erfahrene Kanonist, Alumnus der Universität Oxford und (1381/82–1404) Bischof von London, stammte aus Braybrooke in Northamptonshire³⁶, einer Ortschaft, die als Hochburg der Lollarden späterhin Berühmtheit erlangen sollte: Nikolaus (Mikuláš) Faulfiš und Georg (Jiří) Kněhnic fertigten bekanntlich hier 1407 ihre Abschrift von Wyclifs Traktat „De Dominio Divino“ an³⁷. Roberts Bruder war ein prominenter „lollardischer Ritter“ (*Lollard Knight*). Als sein Neffe, Sir Gerard Braybrooke, 1429 verstarb, hinterließ dieser ein Testament, das keinen Zweifel in bezug auf seine Sympathien für diese Kirchenreformbewegung gestattet³⁸.

Robert, der im April 1379 als Sekretär Richards II. genannt wird, vertauschte im September 1382 dieses Amt gegen jenes des „Lord Chancellor“. Zwischen Juni und Dezember 1380 sowie zwischen Januar und März 1381 war er im Auftrage des englischen Monarchen viel unterwegs, um die Eheverhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen³⁹. Er war auch derjenige, der am 20. Januar 1382 in der Stephanskapelle zu Westminster das jugendliche Paar trauen durfte⁴⁰. Später wirkte er unermüdlich als Vermittler zwischen dem sich oft jähzornig und tyrannisch gebärdenden Herrscher und den mit diesem verfeindeten aristokratischen Gruppierungen (*factions*). Gemeinsam mit dem noch zur Diskussion zu stellenden Erzbischof [zunächst von York, später von Canterbury] Thomas

³⁶ Zu diesem vgl. *Emden*, Biographical Register (wie Anm. 1), I, 254 f. (mit weiterführenden Quellen- und Literaturverweisen).

³⁷ Heute Wien, Österreichische Nationalbibliothek, C(odex) V(indobonensis) P(alatinus) 1294. – Zu diesen beiden böhmischen Studenten, die neben entsprechendem Schrifttum auch als „Reliquie“ ein Stück Stein von Wyclifs Grablege in Lutterworth (Lincolnshire) nach Prag mitnahmen vgl. *Emden*, Biographical Register (wie Anm. 1), II, 670 f., 1059 sowie *Anne Hudson*, *The Premature Reformation. Wycliffite Texts and Lollard History* (Oxford 1988) ad indicem.

³⁸ Überliefert in: *The Register of Henry Chichele, Archbishop of Canterbury 1414–1443*, II: *Wills proved before the Archbishop or his Commissaries*, ed. by *E(mest) F. Jacob* (Oxford 1938) 409–414. Vgl. dazu *K(enneth) B(ruce) McFarlane*, *Lancastrian Kings and Lollard Knights* (Oxford 1972) bes. 195 f., 217 und 250 (Reg.). Ferner vgl. *John A. F. Thompson*, *The Later Lollards 1414–1520* (London 1965). Mehrere Personen aus diesem Ort erscheinen unter den Beteiligten am Aufstand des Sir John Oldcastle bzw. unter den in Prozessen gegen Lollarden Verhörten. Vgl. *Hudson*, *Premature Reformation* (wie Anm. 37), 206 f., 290 bzw. ad indicem.

³⁹ Dazu vgl. *Foedera* (wie Anm. 23), III/3, 101 und 119 bzw. *Les ambassades anglaises pendant la guerre des cent ans. Catalogue chronologique (1327–1450)* in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 60 (1899) 177–214, bes. 202 f.

⁴⁰ Der Grund für diese ungewöhnliche Entscheidung lag vor allem darin, daß der neue Erzbischof von Canterbury, William Courtenay, noch nicht das Pallium erhalten hatte. Trotz Aufmunterung durch Bischöfe und Kanonisten konnte dieser seine Bedenken nicht überwinden, war allerdings bereit, Annas zwei Tage später erfolgte Krönung, nicht aber die Trauung, vorzunehmen. Vgl. dazu *The Westminster Chronicle 1381–1394*, ed. and transl. by (the late) *L(eonard) C. Hector* and *Barbara F. Harvey* (= *Oxford Medieval Texts* 1982) 22–24 bzw. *Joseph Dahmus*, *William Courtenay, Archbishop of Canterbury 1381–1396* (Pennsylvania University Park, London 1966) 76 f.

Arundel⁴¹, reiste Robert Braybrooke im Winter 1394/95 nach Irland, um Richard wegen der Lollardengefahr in London von der Notwendigkeit einer sofortigen Rückkehr von dem irischen Abenteuer zu überzeugen⁴².

Das Heiratsabkommen wurde vom Herzog von Teschen und von Konrad Kraiger sowie von Peter von Wartenberg im Namen König Wenzels unterfertigt, während einer von Richards Onkeln Edmund, Earl of Cambridge und späterer Herzog von York, gemeinsam mit dem Hofmeister (Seneschal) Hugh Segrave und dem Kämmerer Albredus (Aubrey) de Vere⁴³ für den englischen Monarchen zeichneten. Diese waren bereits am 29. März 1380 mit der Durchführung der Verhandlungen betraut worden. Unter anderem wurde damals festgehalten, daß die Braut bis zum kommenden Michaelstag [also dem 29. September 1381] auf Kosten ihres Bruders bis Calais geleitet werden sollte, ferner daß Wenzel für ihre standesgemäße Ausstattung zu sorgen hatte. Dafür wurde ihm die stattliche Summe von 80.000 Goldgulden zugesprochen⁴⁴. Als Gegenleistung wurde ausdrücklich betont, daß Anna gleich nach dem Vollzug der Ehe zur Königin von England gekrönt werden sollte. Auffallend ist allerdings der Umstand, wonach Richard für sich den Titel *Rex Angliae et Franciae* beanspruchte, während Anna lediglich den

⁴¹ Zu diesem vgl. vor allem *Margaret Aston*, Thomas Arundel. A Study of Church Life in the Reign of Richard II (Oxford 1967). Zum Zeitpunkt der Ernennung zum englischen Kanzler (1386) als er noch Bischof von Ely war, würdigte ihn der Chronist *Thomas Walsingham* als *vir qui iustitiam praeferret auro, et aequitatem mundo obrizo* (Historia Anglicana [wie Anm. 3], II, 152).

⁴² Dazu vgl. *Edmund Curtis*, Richard II in Ireland (Oxford 1927); *ders.*, Unpublished Letters from Richard II in Ireland, 1394–1395, in: Proceedings of the Royal Irish Academy 37 C (1927) 276–303; *James F. Lydon*, Richard II's expeditions to Ireland, in: Journal of the Royal Society of Antiquaries of Ireland 93 (1963) 135–149; *Dorothy Johnston*, Richard II and the submissions of Gaelic Ireland, in: Irish Historical Studies 22 (1980) 1–20; *dies.*, The interim years: Richard II and Ireland 1395–1399, in: England and Ireland in the Later Middle Ages, ed. by *James F. Lydon* (Dublin 1981) 175–195.

⁴³ Dieser enge Vertraute des jungen Königs hatte die Ehre, anlässlich der Verhandlungen mit den Aufständischen im Sommer 1381 dessen Schwert zu tragen. Vgl. The Anonimale Chronicle, 1333–1381, ed. by *Vivian H. Galbraith* (= Publications of the University of Manchester, Historical Series 45, Manchester, London, New York 1927) 144. Zu seiner weiteren Verwendung in königlichen Diensten bis zur Krise von 1388, als er den Hof verlassen mußte, vgl. *John L. Leland*, The Abjuration of 1388, in: Medieval Prosopography 15 (1994) 115–138, bes. 120, 125.

⁴⁴ Zuerst war lediglich von 20.000 Gulden die Rede. Zu diesen finanziellen Verhandlungen vgl. Foedera (wie Anm. 23), III/3, 115f., 118. In England wurden sehr bald die vermeintlichen hohen Zahlungen kritisiert, welche Richard II. für ein kleines Stückchen *Fleisch* (*Nam non modica pecunia refundebat Rex Angliae pro tantilla carnis porcione*) zu tätigen bereit war. Vgl. Polychronicon Ranulphi Higden monachi Cestrensis, together with the English Translations of John Trevisa and of an unknown writer of the fifteenth century, ed. by *Joseph R. Lumby* (= Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores 41/9, London 1886) The Westminster Chronicle (wie Anm. 40), 12 bzw. 24. Dennoch zitiert derselbe Chronist im selben Zusammenhang, daß einer seiner Zeitgenossen über Anna durchaus schmeichelnde Verse verfaßt hatte: *Digna frui manna datur Anglis nobilis Anna* (ebd. 24). Auch machte man sich Gedanken über eventuelle Konsequenzen einer politischen Verbindung mit Böhmen sowie mit dem Reich. Vgl. Select Pleas and Memoranda of the City of London, 1381–1412, ed. by *Arthur H. Thomas* (Cambridge 1932) 3f.

Titel *Regina Angliae* führen sollte⁴⁵ – dies ist ein eindeutiges Zugeständnis an die alten böhmischen Verbindungen nach Frankreich, die hierdurch nicht kompromittiert werden durften.

Die anderen Bestimmungen sind allerdings in recht allgemeinen Tönen gehalten: Beispielsweise werden die von englischer Seite als Rücklage beizusteuern den Herrschaften und Ländereien nicht angeführt. Über diese wissen wir allerdings aus anderen Quellen Bescheid, auch daß Anna tatsächlich solche erhalten hat. Als Zeugen zeichneten – neben dem Kardinallegaten Pileo da Prata – eine stattliche Abordnung des englischen Episkopates sowie Vertreter des dortigen Hochadels. An ihrer Spitze steht der Freund und Förderer John Wyclifs, der in Regierungsangelegenheiten überaus einflußreiche Herzog von Lancaster, John of Gaunt⁴⁶. Sein engagiertes und andauerndes Interesse am Zustandekommen dieser Eheverbindung ergibt sich aus dem Umstand, daß er bereits im Juni 1380 in seinem Londoner Stadtpalast (Savoy) einen böhmischen Ritter empfing, um die Verhandlungen zu forcieren. Dessen in der Quelle stark verballhornter Name läßt sich eindeutig mit dem bereits erwähnten Kanzleirelator Bořivoj von Svinaře in Einklang bringen⁴⁷. Einen weiteren Hinweis auf sein Interesse liefert der Umstand, wonach es ausgerechnet John of Gaunt war, der – trotz dringender Verpflichtungen an der Grenze zu Schottland – am 3. April 1381 ein festliches Bankett zur Feier des Vertragsabschlusses sowie zu Ehren des Kardinallegaten Pileo da Prata, eines alten

⁴⁵ Vgl. den Passus im Ehevertrag: *Item, quod dicta Domina Anna, postquam dictum matrimonium fuerit consummatum, tempore debito coronabitur, et in aliis tractabitur prout aliae Reginae Angliae* [Kursiv im gedruckten Text] *tractari consueverunt* (Foedera [wie Anm. 23], III/3, 114).

⁴⁶ Über diesen vgl. zuletzt *Simon Walker*, *The Lancastrian Affinity 1361–1399* (Oxford 1990) sowie *Anthony Goodman*, *John of Gaunt. The Exercise of Princely Power in Fourteenth-Century Europe* (London 1992) bzw. *Anil de Silva-Vigier*, *This moste highe prince ... John of Gaunt 1340–1399* (Edinburgh, Cambridge, Durham 1992). Gaunts Sonderstellung in der Regierungszeit Richards II. wurde sogar in Preußen zur Kenntnis genommen. Zum Beispiel richtete am 10. April 1391 der Hochmeister des Deutschen Ordens, Konrad von Wallenrode, aus der Marienburg ein Schreiben an den Herzog von Lancaster mit der Bitte um Intervention beim König wegen der Einhaltung vertraglicher Vereinbarungen. Einen ähnlichen Text sandte der Hochmeister auch an Königin Anna. Vgl. *Codex Diplomaticus Prussicus. Urkunden-Sammlung zur älteren Geschichte Preußens IV*, hrsg. von *Johannes Voigt* (Königsberg 1853) 124f., 140f. Zu Konrad (Konrat) von Wallenrode vgl. *Bernhart Jähnig*, *Johann von Wallenrode O.T. Erzbischof von Riga, Königlicher Rat, Deutschordensdiplomat und Bischof von Lüttich im Zeitalter des Schismas und des Konstanzer Konzils (um 1370–1419)*, (= *Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 24, Bonn-Godesberg 1970) 217 (Reg.). – Zur Kreuzfahrt des künftigen König Heinrichs IV. und damaligen Earl of Derby, eines Sohnes des Herzogs von Lancaster, John of Gaunt, nach Livland im selben Jahr mit anschließendem Besuch bei König Wenzel am Prager Hof vgl. *K(enmeth) B(ruce) McFarlane*, *Appellant and Crusader, 1387–1397*, in: *Lancastrian Kings* (wie Anm. 38), 24–42, bes. 38f.

⁴⁷ Vgl. *John of Gaunt's Register 1379–1383*, ed. by *Eleanor C. Lodge* (†) – *Robert Somerville* (= *Camden Society*, 3. series 56/57, London 1937) no. 786 bzw. *Goodman*, *John of Gaunt* (wie Anm. 46), 75.

Mitstreiters aus den Tagen der diplomatischen Verhandlungen zu Brügge, und der Mitglieder der böhmischen Delegation gab⁴⁸.

Wenzels Gesandte legten ihre Bevollmächtigungen (*Procurae*) vor: Jeweils ein vom Reichsoberhaupt sowie von Annas Mutter, Elisabeth von Pommern, unterfertigtes Dokument, während die Braut selbst ihre eigene Vollmacht ausgestellt hatte⁴⁹. Darin erwähnt sie zwar anerkennend die beratende Funktion ihres Bruders und ihrer Mutter, betont aber ausdrücklich, daß sie den Schritt aus freiem Willen und mit genauer Kenntnis der Sachlage unternahme⁵⁰. In einer eigenen, am 2. Mai 1381 in Nürnberg ausgefertigten Urkunde verpflichtete sich König Wenzel überdies, zwanzigtausend Goldgulden für die zu erwartenden Unkosten zur Verfügung zu stellen⁵¹. Am 1. Dezember 1381 wurde schließlich von englischer Seite die Zusammensetzung jener Delegation festgelegt, welche die Braut auf der letzten Etappe der Reise nach England begleiten sollte⁵². Dabei wurde ausdrücklich betont, daß Annas Gefolge nicht nach Hause geschickt, sondern in mäßiger Anzahl (*cum moderata familia*) übernommen werden sollte⁵³.

Die aufwendigen Hochzeitsfeierlichkeiten nach Ankunft der Braut in England mit prunkvollen Turnieren in Smithfield, die ausgerechnet in einer Zeit hoher finanzieller Belastung unmittelbar nach dem englischen Aufstand im Frühsommer 1381⁵⁴ als besondere Herausforderung empfunden wurden, sorgten zunächst für Annas Unbeliebtheit bei den englischen Zeitgenossen. Relativ bald dürfte sie aber – vermutlich aufgrund ihres allorts gepriesenen lebenswürdigen Verhaltens und ihrer Friedfertigkeit – ihre Kritiker versöhnlicher gestimmt haben⁵⁵. Bereits zum

⁴⁸ Ebd. 78. Dies war eine der letzten Gelegenheiten, Gaunts reich ausgestattetes Stadtpalais (Savoy) für repräsentative Zwecke zu verwenden, bevor dieses am 13. Juni 1381 während des Aufstandes zerstört wurde.

⁴⁹ Foedera (wie Anm. 23), III/3, 110f., 114.

⁵⁰ Ebd. 114.

⁵¹ Foedera (wie Anm. 23), III/3, 115 hat die einzige erhaltene Überlieferung. Dazu vgl. Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel. Erste Abtheilung 1376–1387, hrsg. von Julius Weizsäcker (= Deutsche Reichstagsakten I, München 1867) 281. Vgl. dazu Chamberlayne, Die Heirat Richard II. (wie Anm. 23), 38 bzw. Heeren, Das Bündnis (wie Anm. 23), 24f.

⁵² Vgl. die Beschreibung der Verhandlungen sowie der Reise nach England bei Jean Froissart, Chroniques II/X (1380–1382), publié pour la société de l'histoire de France par Gaston Raynaud (Paris 1897) 165–169, § 243f.

⁵³ Foedera III/3 (wie Anm. 23), 131. Trotz der zeitgenössischen Kritik an ihrer böhmischen Gefolgschaft spricht der Umstand, wonach alle Frauen und Männer, die 1388 den Hof verlassen mußten und zu ihren Vertrauten gerechnet wurden, Engländer waren, eher dafür, daß der böhmische Anteil wirklich sehr bescheiden war. Zur Zusammensetzung ihres Haushaltes, wobei die Hauptämter nachweislich in englischer Hand waren, vgl. Simpson, English and Bohemian Painting (wie Anm. 3), bes. 45.

⁵⁴ Über diesen Näheres bei Rodney Hilton, Bond Men Made Free. Medieval Peasant Movements and the English Rising of 1381 (London 1973) bzw. R. (Barry) Dobson, The Peasants' Revolt of 1381 (London 1970).

⁵⁵ Beispielsweise wußte der gut unterrichtete Chronist Jean Froissart über einen böhmischen Ritter zu berichten, der die Königin besuchte. Diesen bezeichnet er als *friscos et jolis chevaliers estoit al'usage d'Alemaigne*. Wegen ihrer Beliebtheit wurde der Ritter von König und Adel besonders herzlich empfangen, bis er anläßlich eines Feldzuges gegen die Schotten in

Zeitpunkt ihrer Ankunft in England, also kurz vor Weihnachten 1381, zeigte Anna sowohl Interesse für die politischen Verhältnisse in der neuen Heimat wie auch ein gewisses Verständnis für die Anliegen der Aufständischen von 1381. Dabei setzte sie eine diplomatische Geste, indem sie bei ihrem künftigen Gemahl um eine Amnestie für diese bat. Sie tat dies allerdings nicht nur aus eigener Initiative, sondern aufgrund einer ihr von Vertretern der Bürgerschaft von London überreichten Bittschrift⁵⁶. Darin wurde der Erwartung Ausdruck verliehen, daß die neue Königin, von der die Bittenden bislang keine persönlichen Kenntnisse hatten, nach dem Vorbild ihrer Vorgängerinnen als einfühlsame Vermittlerin bei ihrem Gemahl für sie intervenieren würde. Bereits während des im November und Dezember 1381 tagenden Parlaments, also vor Annas Ankunft in England, wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, wonach *a l'especiale requeste de noble Dame, Dame Anne ... Roigne d'Engleterre, si Dieux plect, proscheiement a venir* Begnadigungen erfolgen werden⁵⁷. Darüber hinaus soll Anna noch im ersten Jahr nach ihrer Ankunft in England für einen der Unwahrscheinlichsten unter den Aufständigen von 1381 interveniert haben, nämlich für den enttäuschten Erben Thomas Farndon (Farrington): Dieser hatte versucht, Richard II. persönlich über seine mißliche Situation zu informieren⁵⁸. Zwei Jahre später wird erstmals sogar von einem Fall berichtet, wo die Königin kniend vor Richard II. sich für eine weitere unglückliche Person einsetzte, damit diese nicht sterben müsse⁵⁹.

Von der Chronistik der Regierungszeit Richards II. wird ausdrücklich hervorgehoben, daß sich Anna anlässlich des im Jahre 1388 stattfindenden Hochverratsprozesses (the „Merciless“ Parliament) – drei Stunden lang auf den Knien, trotzdem aber vergeblich – bei einem der „Lords Appellant“, Richard, Earl of Arundel, um Milde für Simon Burley bemüht habe⁶⁰: Denn dieser war nicht nur der Erzie-

einen Streit involviert wurde, der mit dem Tod eines jungen englischen Adligen endete. Vgl. *Froissart*, Chroniques II (wie Anm. 52), XI (Paris 1899) 260f., §473.

⁵⁶ London, Public Record Office, Plea and Memoranda Rolls, A 25 mem. 3b.

⁵⁷ Rolls of Parliament (*Rotuli Parliamentorum*) 3 (London 1783) 103. Der Text dieser sowie einer weiteren Begnadigung vom 4. Februar 1382 im Namen der neuen Königin findet sich in: Foedera (wie Anm. 23), III/3, 131 f., 134. – Zu den Erwartungen der Londoner Bevölkerung im Hinblick auf Annas Vermittlerrolle vgl. vor allem *Paul Strohm*, *Hochon's Arrow: The Social Imagination of Fourteenth Century Texts, with an Appendix by A. J. Prescott* (Princeton 1992) 95–119 („Queens as Intercessors“), bes. 105–111, mit entsprechenden Quellenbelegen. Für diesen Hinweis bin ich Frau Dr. *Lesley Johnson* (University of Leeds) sehr zu Dank verpflichtet.

⁵⁸ Calendar of Patent Rolls II: 1381–1385 (wie Anm. 3), 103.

⁵⁹ Hier handelte es sich um John Northampton, Bürgermeister von London 1381 bis 1383. Vgl. *The Westminster Chronicle* (wie Anm. 40), 92.

⁶⁰ Ebd. 328. Vgl. auch *Chronicles of the Revolution 1397–1400. The Reign of Richard II*, transl. and ed. by *Chris Given-Wilson* (Manchester, New York 1993) 59. Dazu vgl. *Anthony Goodman*, *The Loyal Conspiracy: The Lords Appellant under Richard II* (London 1971) bes. 46. – Zu den Kontakten der fünfzehn Männer und Frauen, die bei dieser Gelegenheit von den Appellanten gezwungen worden waren, den Hof zu verlassen, sowie zum Herrscherpaar, vgl. vor allem *Leland*, *The Abjuration of 1388* (wie Anm. 43), 115–138. Darunter befand sich auch der Kämmerer der Königin Richard Abberbury der Ältere. Über ihn vgl. *Simon*

her des jungen Königs, sondern auch einer jener Gesandten Richards gewesen, die 1381 Anna als Braut von Brabant nach England geleitet hatten⁶¹. Im selben Zusammenhang vermittelte die Königin – offensichtlich mit mehr Erfolg – beim Erzbischof von Canterbury William Courtenay, um das Leben von sechs Richtern und „sergeants-at-law“ zu retten⁶². Eine ähnliche Vermittlerrolle dürfte Anna auch im Sommer 1392 während der Auseinandersetzungen zwischen Richard II. und der Stadt London gespielt haben. Bei dieser Gelegenheit hatte der König seinem Zorn freien Lauf gelassen: Er hob die altbewährten Privilegien der Stadt auf, setzte die gewählten Amtsinhaber ab, verlangte eine hohe Geldstrafe und verlegte die königliche Justiz nach York. Dem Chronisten zufolge bekniete Anna ihren Gemahl mehrmals, sowohl in Windsor wie auch in Nottingham, dieser ungerechten Bestrafung der Stadt eine Ende zu setzen⁶³.

Dieses Rollenbild als „advocatus clementiae“ oder gar als marianische „virgo mediatrix“ findet seinen Niederschlag in mehreren literarischen Schriften sowie in zeitgenössischen Darstellungen (in Chroniken aber auch in einem anglo-normannischen Brief) der öffentlichen Versöhnung zwischen Richard II. und der Stadt London im Rahmen einer feierlichen Prozession am 21. und 22. August 1392⁶⁴. Die ausführlichste Darstellung dieser Versöhnung findet sich in der *Concordia*, also in einem langen lateinischen Gedicht aus der Feder des Karmeliten Richard Maidstone, der in einer späteren Überlieferung als Beichtvater des Herzogs von Lancaster, John of Gaunt, genannt wird⁶⁵. Dieses Poem, das eindeutig die Kenntnisse eines Augenzeugen verrät, ist in der Form einer allegorischen Ehe zwischen dem König und der Stadt gestaltet, ohne dabei die Rolle der Königin zu vernach-

Walker, Sir Richard Abberbury (c. 1330–1399) and his Kinsmen: The Rise and Fall of a Gentry Family, in: *Nottingham Medieval Studies* 34 (1990) 113–140.

⁶¹ Dazu vgl. Foedera (wie Anm. 23), III/3, 110, 119 bzw. Höfler, Anna von Luxemburg (wie Anm. 12), 129, 133. Für seine damaligen Dienstleistungen für den König und seine Braut wurde ihm am 14. März 1382 auf Lebenszeit ein Schloß in Caermarthenshire (Wales) übergeben. Vgl. *Calendar of Patent Rolls* II: 1381–85 (wie Anm. 3), 107, 161 f.

⁶² *Chronicon Henrici Knighton, vel Cnithon, monachi Leycestrensis*, ed. by Joseph R. Lumby (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 92/1–2, London 1889–1895) II, 295.

⁶³ *The Westminster Chronicle* (wie Anm. 40), 502.

⁶⁴ Vgl. z.B. ebd. 504–506. Für den Text des Briefes vgl. Helen Suggett, A Letter Describing Richard II's Reconciliation with the City of London, 1392, in: *The English Historical Review* 62 (1947) 209–213. Die Rolle der Königin als „virgo mediatrix“ bei der Versöhnung ist Gegenstand eines im Druck befindlichen Beitrages von Gordon Kipling.

⁶⁵ Zum Text des Gedichtes *Concordia facta inter Regem Ricardum Secundum post Conquestum et cives Londonienses* vgl. die ältere Edition: *Political Poems and Songs relating to English History composed during the period from the Accession of Edw[ard] III to that of Ric[hard] II*, ed. by Thomas Wright (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 14/1–2, London 1859) I, 282–300 sowie die jüngere von Charles Roger Smith (Ed.), *Concordia Facta inter Regem Ricardum II et Civitatem Londonie* (Ann Arbor, University Microfilms 1972). Wegen der leichteren Zugänglichkeit wird nach der Edition von Wright zitiert. Zum Verfasser († 1396) vgl. Emden, *Biographical Register* (wie Anm. 1), II, 1204. Johannes Bale, *Scriptorum Illustrium Maioris Britanniae Catalogus* I (Basel 1557) 498 f., der vor seinem Übertritt zur Reformation selbst Karmeliter gewesen war, nennt ihn Beichtvater des Herzogs von Lancaster.

lässigen. Unter den dem Königspaar damals überreichten Geschenken befanden sich mit Gold geschmückte Darstellungen der Heiligen Dreifaltigkeit und der Heiligen Anna. Der Königin wurde ferner ein edles Pferd geschenkt, damit ihre zarten Glieder sanft getragen würden und sie durch ihre Liebe die Härte des Königs in Sanftmut gegenüber seinem Volk umzuwandeln vermöge⁶⁶. Darüber hinaus fällt auf, daß die von Richard II. zwei Tage später unterfertigten Begnadigungen für die Bürger von London und die Amtsträger der Stadt ausgerechnet in Woodstock, also im „Manor“ der Königin, datiert sind: In allen vier Fällen wird also deutlich zum Ausdruck gebracht, daß diese Begnadigung auf Wunsch der Monarchin erfolgte⁶⁷.

Weiters kommt dieser Sachverhalt in einem Werk aus der Feder von Geoffrey Chaucer zum Ausdruck, nämlich in seiner unvollendeten *Legend of Good Women*, welche er wahrscheinlich auf Anregung der Königin verfaßte⁶⁸. Die Vorrede in der „F-Fassung“ ist Anna gewidmet, und die zentrale Erscheinung Alceste fordert die Ablieferung des fertigen Textes an *the queene, / ... at Eltham or at Sheene*⁶⁹. In diesem Zusammenhang ist auch die Wahl des Geschenkes zu sehen, welches ihr die Bürgerschaft von London zu Weihnachten 1392 übermittelte: Dem Chronisten von Westminster zufolge überreichte man ihr *unam magnam avem et mirabilem, habentem guttur latissimum*, nämlich einen Pelikan, also einen Vogel, dessen selbstaufopfernde Art bei der Ernährung der eigenen Jungen dem christlichen Mittelalter wohlvertraut gewesen ist⁷⁰.

⁶⁶ *Flectere regales poterit regina rigores
Mitis ut in gentem rex velit esse suam.
Mollit amore virum mulier: Deus huic dedit illam;
Tendat ad hoc vester, O pia, dulcis amor.*

Vgl. Concordia, in: Wright, Political Poems (wie Anm. 65), 289, Zl. 229–232. Ferner vgl. Caroline M. Barron, The Quarrel of Richard II and London 1392–1397, in: The Reign of Richard II (wie Anm. 11), 173–201, bes. 190f.

⁶⁷ Vgl. Calendar of Patent Rolls V: 1391–1396 (wie Anm. 3), 130, 171; Calendar of Close Rolls, Richard II, V: 1392–1396 (London 1925) 78 f., Letter Books H, Manuscripts, Corporation of the City of London 381, 383. Für eine mögliche Beteiligung anderer Personen (z.B. des Bischofs von London und langjährigen Vertrauten des Königspaares Robert Braybrooke) an der erzielten Aussöhnung vgl. Walsingham, Historia Anglicana (wie Anm. 3), II, 209f. bzw. Barron, Richard II and London (wie Anm. 66), 192.

⁶⁸ Auf eine Ähnlichkeit der literarischen Interessen von Annas Familie mit jenen des Dichters Chaucer verwies John Norton-Smith, Geoffrey Chaucer (London, Boston 1974) 63 mit Anm. 2. Annas Onkel, Herzog Wenzel von Luxemburg, war selbst Dichter und Förderer von Eustache Deschamps, während ihr kaiserlicher Vater (= Karl IV.) Francesco Petrarca unterstützt hatte und ihr Großvater Johann von Luxemburg als Mäzen des Dichters und Musikers Guillaume de Machaut in Erscheinung getreten war.

⁶⁹ Dazu vgl. The Legend of Good Women, in: The Riverside Chaucer (Oxford 31988) 587–630 sowie zuletzt Strohm, Hochon's Arrow (wie Anm. 57), 112–119. Vgl. ferner Larry D. Benson, The occasion of „The Parliament of Fowles“, in: The Wisdom of Poetry: essays in early English literature in honor of Morton W. Bloomfield, ed. by Larry D. Benson, Siegfried Wenzel (Kalamazoo, Medieval Institute Publications, 1982) 123–144 und 283–288, der die Entstehung von Chaucers Werk mit den Heiratsverhandlungen von Richard und Anna in Verbindung bringt.

⁷⁰ The Westminster Chronicle (wie Anm. 40), 510. – Zur Bedeutung des Pelikans als Symbol

Dennoch fielen die von den Zeitgenossen kritisierten materiellen Zuwendungen des Königs an seine Braut recht stattlich aus: Um 1384 wurden Anna drei königliche Anwesen (*Manors*), darunter Woodstock⁷¹ in der Nähe von Oxford, Havering in Essex und Leeds Castle in der Grafschaft Kent, geschenkt, nachdem ihr bereits 1382 eine weitläufige und recht begehrte Herrschaft (*Holderness*) in Yorkshire im Wert von stattlichen 4500 Pfund übertragen worden war⁷². Dieser Besitz wurde noch zu Annas Lebzeiten dem Onkel Richards, Thomas von Woodstock, Herzog von Gloucester, mehrfach versprochen und kam daher gleich nach dem Tode der Königin 1394 tatsächlich an diesen. Im Bereich dieser Herrschaft befand sich u.a. die Zisterze Meaux, deren Abt und Klosterchronist Thomas Burton die besondere Gunst des Herzogs von Gloucester genoß und der auch die englischen Zisterzienser auf dem 1397 in Wien abgehaltenen Generalkapitel der Anhänger der römischen Obediens vertrat⁷³.

Das lange Tauziehen um diese Herrschaft liefert den erneuten Beweis für das Unbehagen unter der königlichen Verwandtschaft in Hinblick auf die Bevorzugung der Ausländer. Und gerade der Herzog von Gloucester hatte – bei allen gemeinsamen Interessen an der volkssprachlichen Bibel, die ihn mit Anna verbinden konnten – guten Grund gehabt, sich von der böhmischen Anhängerschaft der Königin zu distanzieren: Denn Gloucesters Tochter – immerhin eine Enkelin König Edwards III., – die mit Richards engstem Vertrauten Robert De Vere [dem 1385 zum Markgrafen von Dublin⁷⁴ geadelten Grafen von Oxford, der 1386 zum Herzog von Irland erhoben wurde] verheiratet war, wurde ein Jahr später verstoßen, damit dieser eine böhmische Hofdame der Königin Anna ehelichen konnte. Ein Nichtigkeitsbescheid aufgrund zu naher Blutsverwandtschaft machte dies zwar möglich, doch galt die Entscheidung, vor allem wegen des Standesunterschiedes, als Affront gegen das Haus Gloucester. Denn es handelte sich dabei um eine Frau, die in den zeitgenössischen Quellen recht unterschiedlich bewertet wird. Der Chronist Jean Froissart machte auf eine hübsche und gefällige Frau in

für Christi Todesopfer und Auferstehung, das seit dem 3. nachchristlichen Jahrhundert bekannt war, vgl. Jürgen Paul und Werner Busch, „Pelikan“. In: Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. von Engelbert Kirschbaum SJ (†), 3: Allgemeine Ikonographie – Laban bis Ruth (Rom, Freiburg, Basel, Wien 1971) Sp. 386–388.

⁷¹ Dieses dürfte zu den bevorzugten Aufenthaltsorten des Königspaares gehört haben. Abgesehen davon, daß die Begnadigungen für die Stadt London 1392 dort ausgestellt wurden (wie oben mit Anm. 67), berichtet Walsingham, daß Richard und Anna gelegentlich auch Weihnachten dort verbrachten (*Historia Anglicana* [wie Anm. 3], II, 195).

⁷² Diese Summe stellte den Wert der für sie vereinbarten Rücklage von englischer Seite dar. Vgl. *Calendar of Patent Rolls* II: 1381–1385 (wie Anm. 3), 125–127. Zu dieser Thematik ebd. 157, 159, 192.

⁷³ *Chronica Monasterii de Melsa a Fundatione usque ad Annum 1396*, auctore Thoma de Burton, abbate. Accedit Continuatio ad Annum 1406 a monacho quodam ipsius domus, ed. by Edward A. Bond, III vols (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 43/1–3, London 1866–1868), hier III, 266f. Zu Burton und seinem Werk vgl. *Gransden*, *Historical Writing* (wie Anm. 1), 344–359.

⁷⁴ Ein damals präzedenzloser Titel. Vgl. *Rotuli Parliamentorum* (wie Anm. 57), III, 209f. bzw. *The Westminster Chronicle* (wie Anm. 40), 144.

Annas Hofstaat aufmerksam, die er als (Agnes) *Lancegrove* identifiziert, während andere Chronisten für sie den Namen *Lancecron* angeben⁷⁵. Sie ist, wie man sieht, gleich mehreren Zeitzeugen aufgefallen, und einige Berichterstatter bezeichnen sie als häßlich und noch dazu als Tochter eines Sattlers, allerdings mit dem vorsichtigen Nachsatz *ut fertur*, also „wie man hört“⁷⁶.

Aufgrund der engen Beziehungen eines der böhmischen Unterhändler des Heiratsvertrages, nämlich Konrad Kraigers, zu Kärnten, vor allem aber zum Landgericht Landskron⁷⁷, ließe sich zunächst an eine Kärntnerin denken. Doch wird man darunter eher – wie schon Höfler meinte – eine Frau aus der Familie der Landgrafen von Leuchtenberg vermuten dürfen⁷⁸, von denen ein Mitglied (Ulrich) bereits unter dem ersten Luxemburger-König Johann dem Blinden von Böhmen als Ratgeber gewirkt hatte, während ein weiterer Familienangehöriger, Johann von Leuchtenberg, zu jenen königlichen Räten gehörte, die König Wenzel 1378 von seinem Vater übernommen hatte⁷⁹. Für Höfler lag daher die Vermutung auf der Hand, daß dieser – dessen Kollegen im königlichen Rat die Eheverhandlungen mit England geführt hatten – seine Tochter als Hofdame der damals sechzehnjährigen Braut vorgeschlagen und mitgegeben hatte⁸⁰. Abgesehen von der Tatsache, daß die Herren von Leuchtenberg niemals Herzoge waren, ist die Begleiterin Annas, welche zweifelsfrei 1381 in der Eigenschaft einer Brautführerin unterwegs war, keine andere als Johanna von Brabant, Gemahlin des Herzogs

⁷⁵ Vgl. dazu ebd. 188–190 bzw. *Froissart*, Chroniques (wie Anm. 52), XIV (1386–1388) 46 f. XXX § : *Aussi avecques tout ce, il estoit tellement enamouré de une des damoiselles de la royne qui se appelloit la Lancegrove, que par nur tour il ne la pouoit eslongier, et estoit une damoiselle assés belle et plaisante*. Auch in der – recht verlässlichen – englischen Fassung wird sie *a tolerably pleasant lady* genannt: Vgl. *Jean Froissart*, Chronicles, ed. *Thomas Johnes* (Hafod 1804) III, 336 f., cap. 103.

⁷⁶ Beispielsweise *Walsingham*, *Historia Anglicana* (wie Anm. 3), II, 160. Dieser brachte seine Empörung über die Verstoßung der jungen und schönen Enkelin Edwards III. zum Ausdruck und setzte fort: *et aliam duceret, quae cum Regina Anna venerat de Boemia, ut fertur, cujusdam sellarii filiam, ignobilem prorsus atque foedam; ob quam causam magna surrepsit occasio scandalorum; – cujus nomen erat, in vulgari idiomate, ‚Launcecrona‘* (ebd.). Vgl. dazu auch *The Chronicle of England by John Capgrave*, ed. by *Francis Charles Hingeston* (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 1, London 1858) 245: *The woman whеч he weddid aftr this rejeccion cam oute of Bem, a sadelere doutir; hir name was Lancecron*.

⁷⁷ Das erstmals 1398 erwähnte Landgericht befand sich seit 1392 im Pfandbesitz der Grafen von Cilli. Es kam 1438 an die Stubenberger. Dazu *Gotbert Moro*, *Landskron* (Bez. Villach-Land) in: *Alpenländer mit Südtirol*, hrsg. von *Franz Huter* (= *Handbuch der Historischen Stätten – Österreich* 2, Stuttgart 1978) 261 f. (Lit.).

⁷⁸ Ohne eine Quelle anzugeben, nennt *Höfler*, *Anna von Luxemburg* (wie Anm. 12), 133 „die Herzogin von Leuchtenberg als Brautführerin“. Für die anderen Mitglieder der Gesandtschaft zitiert er *Foedera* VII, 282 f. (= III/3 [wie Anm. 23], 110 f.), wo allerdings nur die männlichen Unterhändler bzw. Zeugen des Ehevertrages genannt sind.

⁷⁹ Vgl. *Seibt*, *Die Zeit der Luxemburger und der hussitischen Revolution*, in: *Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder* I (wie Anm. 29), 477. Zu Ulrich, der bereits in Diensten König Johanns von Böhmen gestanden hatte, vgl. ebd. 362.

⁸⁰ Vgl. auch *Weigel*, *Männer um König Wenzel* (wie Anm. 24), 156 f. bzw. *Chamberlayne*, *Die Heirat Richard II.* (wie Anm. 23), 46 ff.

Wenzel von Luxemburg, und somit die Tante der Braut⁸¹. Sie begleitete Anna von Brüssel über Calais nach England und erhielt nach der Hochzeit und Krönung der neuen Königin bereits am 8. Februar als *Dominam Lantegravissam de Lucemburgh* freies Geleit für die Heimreise mit einem Schiff namens *Fligut*⁸². Dabei handelt es sich also um zwei völlig verschiedene Personen. Ob die Hofdame *Lancecrona* mit der Familie der Leuchtenberg verwandt war, läßt sich derzeit nicht klären, doch ist die Bezeichnung *maidervant* in diesem Zusammenhang⁸³ zwar eine Schlußfolgerung der schlechten zeitgenössischen Presse der böhmischen Königin, dennoch aber irreführend⁸⁴.

Mit einer Identifikation der sogenannten *Lancecrona* als Mitglied einer Familie, die seit den Tagen ihres Großvaters zu den Familienberatern gehörte, ließe sich aber auch das mehrfach dokumentierte Verhalten der Königin Anna erklären. Denn diese war – ebenso wie ihr königlicher Gemahl – anscheinend bereit, der Auflösung der ersten Ehe des Herzogs von Irland zuzustimmen, um eine weitere böhmische Heiratsverbindung bei Hofe zu ermöglichen⁸⁵. Nicht näher zu belegen ist jedoch die Aussage des Chronisten Jean Froissart, wonach sich Anna höchstpersönlich an Papst Urban VI. gewandt habe, um die Auflösung der Ehe De Veres mit der Enkelin Edwards III. zu erreichen und dessen Heirat mit der (vermutlichen) böhmischen Landgräfin zu genehmigen⁸⁶. Von der Hand zu weisen wäre ein derartiges Eingreifen seitens der Königin allerdings nicht. Doch dürfte diese Verbindung des Herzogs von Irland mit der jungen böhmischen Kammerfrau nicht den gewünschten politischen Erfolg gebracht haben: Ganz im Gegenteil sorgte diese für weitere Reibereien mit den noch verbliebenen böhmi-

⁸¹ Zur Person dieser Hochadeligen, die im März 1352 mit Wenzel vermählt wurde und erst vierundachtzigjährig am 1. Dezember 1406 in Brüssel verstarb, vgl. *Henri Pirenne*, *Jeanne, fille aînée de Jean III, duc de Brabant*, in: *Biographie Nationale publiée par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique* 10 (Bruxelles 1888–1889) Sp. 454–463 bzw. *Carl Knetsch*, *Das Haus Brabant. Genealogie der Herzoge von Brabant und Landgrafen von Hessen I* (Darmstadt 1918) 40 sowie zuletzt *Veldtrup*, *Zwischen Eherecht und Familienpolitik* (wie Anm. 17), bes. 413–418. Keiner erwähnt allerdings diese Brautfahrt.

⁸² *Foedera* (wie Anm. 23), III/3, 134. *Urbánek*, *Anna Anglická* (wie Anm. 21), 129 bezeichnet diese Begleiterin als „lantkraběnka z Leuchtenberku“, was vermutlich ebenfalls auf eine falschverstandene Verballhornung von „Luxemburg“ zurückgehen dürfte.

⁸³ Zum Stammbaum der Familie Leuchtenberg vgl. *Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Neue Folge*, hrsg. von *Detlef Schwennicke* XVI: *Bayern und Franken* (Berlin 1995) Taf. 96. Dort findet sich allerdings keine Agnes, die hierfür in Frage kommen könnte. Eine legitim geborene Tochter aus diesem Geschlechte dürfte sie also nicht gewesen sein.

⁸⁴ Vgl. *Louisa Desaussure Duls*, *Richard II in the Early Chronicles* (The Hague, Paris 1975) 59.

⁸⁵ Lediglich der Chronist von Westminster berichtet, daß dieses Eheprojekt trotz heftiger Proteste der Königin realisiert wurde. Vgl. *The Westminster Chronicle* (wie Anm. 40), 190.

⁸⁶ *Froissart*, *Chronicles* (wie Anm. 75), III, 326 f., cap. 100. Vgl. dazu *Höfler*, *Anna von Luxemburg* (wie Anm. 12), 189 mit dem Hinweis auf eine recht fragwürdige Quelle, nämlich *Agnes Strickland*, *Lives of the Queens of England from the Norman Conquest to the Death of Queen Anne*, 12 Bde. (London 1840–1848) bzw. erw. Aufl., 8 Bde. (London 1857) – allerdings auch mit großer Skepsis. Dieses Werk war der Verfasserin leider nicht zugänglich.

schen Mitgliedern des Hofstaates, zumal ihre Verehelichung von einem Teil des Königshauses als Beleidigung der Nachkommen Edwards III. empfunden wurde.

Darüber hinaus aber wurden die zeitgenössischen Beobachter zunehmend mißtrauischer im Hinblick auf den wahren Hintergrund der innigen Männerfreundschaft zwischen Richard II. und seinem Günstling Robert De Vere. Der Chronist Walsingham kritisierte offen diese Beziehung als obszön und zwar in Phrasen, welche an die Verurteilung der homoerotischen Liaisons König Edwards II. zwei Generationen zuvor erinnern⁸⁷. Die derzeit beste Kennerin der englischen Geschichtsschreibung des Spätmittelalters, Antonia Gransden, neigt indes eher dazu, diese Kritik bloß als Topos in der historiographischen Tradition der Mönche von St Albans zu werten⁸⁸. Dennoch dürfte die Frage berechtigt sein, ob der Grund für die dauernde Kinderlosigkeit einer offensichtlich gesunden jungen Frau nicht etwa auch hier zu suchen ist⁸⁹.

Die bereits erwähnten Auftritte der Königin als Friedensvermittlerin dürften wohl ein weiterer Grund für die spätere – kaum genau belegbare – Überlieferung sein, wonach Anna ihren Gemahl zu Mäßigkeit im Umgang mit der ersten Generation von Kirchenkritikern aus wycliffitisch-lollardischem Milieu bewogen haben soll. Dabei dürfte es zu einer Art Sammelfunktion gekommen sein: Anna galt als Retterin für alle, die Grund hatten, sich vor der Tyrannei Richards II. zu fürchten, und dies schloß – rückwirkend – ebenso automatisch wie unreflektiert Wyclif und seine Anhänger, also in diesem Zusammenhang die Lollarden, ein⁹⁰. Eine derartige Interpretation dürfte in Lollardenkreisen wohl erst dann in Umlauf gekommen sein, als die Parallelen zwischen ihnen und den böhmischen Reformpredigern offensichtlich geworden waren. Älterer englischer Forschung zufolge soll die ablehnende Haltung der dortigen Chronistik gegenüber der böhmischen Eheverbindung nicht *nur* aufgrund der hohen Kosten der Heirat, sondern auch als Reaktion auf die wycliffitische Propaganda dieser Verbindung gesehen werden⁹¹.

⁸⁷ Walsingham, *Historia Anglicana* (wie Anm. 3), II, 148. Dem Chronisten Froissart zufolge war Richard II. im Hinblick auf seinen Favoriten so verblendet, daß er diesem Glauben schenken würde, auch wenn er sagte, daß schwarz nun weiß sei: *et tout ce consenti le roy Richart, car il estoit si aveuglez de ce duc d'Irlande que se il desist: Sire, cecy est blancq' et qu'il fust noir, le roy n'eust pas dist le contraire*. Vgl. Froissart, *Chroniques* (wie Anm. 52), XIV, 23, § XXX bzw. *ders.*, *Chronicles* (wie Anm. 75), III, 326f., cap. 100.

⁸⁸ Gransden, *Historical Writing* (wie Anm. 1), 137. Etwas nuancierter betrachten die Angelegenheit sowohl Anthony Tuck, *Crown and Nobility 1272–1461. Political conflict in late medieval England* (Oxford 1985) 179f. sowie Peter F. Ainsworth, *Jean Froissart and the Fabric of History. Truth, Myth, and Fiction in the Chroniques* (Oxford 1990) bes. 199f.

⁸⁹ Zur fast ausschließlich männlichen Zusammensetzung des Hofstaates Richards II. vgl. zuletzt Chris Given-Wilson, *The Royal Household and the King's Affinity: Service, Politics and Finance in England 1360–1413* (New Haven, London 1986) bes. 60.

⁹⁰ Z.B. Margaret Deanesly, *The Lollard Bible and Other Medieval Biblical Versions* (Cambridge 1920 [Nachdruck 1966]) 281 hält den frühen Tod der Königin für einen schweren Schlag für die politischen Hoffnungen der Lollarden. Vgl. auch Höfler, *Anna von Luxemburg* (wie Anm. 12), 189.

⁹¹ Vgl. dazu etwa Maude Clarke, *The Lancastrian Faction and the Wonderful Parliament*, in:

Diese Auffassung ist allerdings insofern problematisch, weil sie von der Voraussetzung ausgeht, daß Wyclif selbst bereits 1380/81 gehofft hatte, eine englische Allianz mit dem Reich würde die von ihm angestrebte Enteignung der Kirche in beiden Ländern erleichtern. Dabei stellt sich auch die Frage, ob Wyclif von Wenzels Bemühungen um eine Einschränkung der Immunitäten der Kirche bereits etwas erfahren haben könnte⁹². Auf jeden Fall kursierte – etwa in dem im Lollardenmilieu entstandenen Traktat *De Schismatice Extinguendo* – die Auffassung, daß das Reichsoberhaupt (als über dem Papst stehender Herrscher) das Recht habe, selbst zwischen den beiden rivalisierenden Päpsten zu entscheiden bzw. – nach frühchristlich-byzantinischem Vorbild – ein allgemeines Konzil zur Beseitigung des Kirchenschismas einzuberufen⁹³. Allerdings ist eine „post hoc, propter hoc“ Interpretation aufgrund der späteren Beziehungen zwischen den Lollarden und den böhmischen Hussiten zu vermeiden.

Dennoch darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden, daß ausgerechnet diese Königstochter aus der Fremde ihre Bibel und ihre Gebetbücher sowohl in deutscher wie auch in böhmischer Sprache mit nach England gebracht hat⁹⁴. Annas Buchbesitz erweckte in der neuen Heimat derart Aufsehen, daß John Wyclif bereits im Jahre nach ihrer Ankunft in England ob dessen Existenz Bescheid wußte. In seinem in der zweiten Hälfte des Jahres 1383 abgefaßten Traktat *De Triplici Vinculo Amoris* reagierte er heftig auf das Mißtrauen seiner Zeitgenossen gegenüber der Bibel in der Volkssprache: *ex eodem patet eorum stulticia, qui volunt dampnare scripta tamquam heretica propter hoc quod scribuntur in Anglico*⁹⁵. Gleich anschließend hob er als Gegenbeispiel bewundernd den Umstand hervor, wonach Königin Anna über Texte der Heiligen Schrift sowohl in lateini-

dies., Fourteenth Century Studies, ed. by L(ucie) S. Sutherland, M(ay) McKisack (Oxford 1937) 36–52, bes. 43 [vorher unveröffentlicht].

⁹² Dazu vgl. Ruben Ernest Weltsch, Archbishop John of Jenstein (1348–1400). Papalism, Humanism and Reform in Pre-Hussite Prague (The Hague, Paris 1968) bes. 49–53 und 64–76. Da der Streit zwischen König Wenzel und dem Prager Erzbischof bereits 1384 einen Höhepunkt erreicht hatte, ist anzunehmen, daß Anna und ihre Gefolgschaft sehr bald darüber Bescheid wußten, und daß der normalerweise bei Hof gut unterrichtete Wyclif darüber ebenfalls informiert wurde.

⁹³ Zum Thema vgl. Margaret Harvey, Solutions to the Schism. A study of some English attitudes 1378 to 1409 (= Kirchengeschichtliche Quellen und Studien 12, St. Ottilien 1983).

⁹⁴ Aus kontinentaler Perspektive, und gerade aus jener des Prager Hofes, wird dieser vertraute Umgang mit der Bibel in der Volkssprache nicht überraschen. Zur Wenzelsbibel vgl. Julius von Schlosser, Die Bilderhandschriften Königs Wenzel IV. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 14 (1893) 214–251, 270–308 bzw. Josef Krása, Die Handschriften König Wenzels IV. (Wien 1971) und Marcel Thomas, Gerhard Schmidt, Die Bibel des Königs Wenzel (Graz 1989) sowie zuletzt Hana Hlaváčková, Courtly body in the bible of Wenceslaus IV., in: Künstlerischer Austausch / Artistic Exchange: Akten des XXVIII. internationalen Kongresses für Kunstgeschichte, Berlin, 15.–20. Juli 1992, hrsg. von Thomas W. Gaetgens (Berlin 1993) II, 371–382.

⁹⁵ Gedruckt in: John Wyclif's Polemical Works in Latin I, ed. by Rudolf Buddensieg (London 1883) 168. Diese Bemerkung liefert einen sehr frühen Hinweis darauf, daß Wyclifs Kritiker bereits begonnen hatten, die Bibel in der Volkssprache als Instrument der Verbreitung unorthodoxen Glaubensgutes zu verteufeln.

scher Sprache wie auch in den beiden ihr vertrauten Volkssprachen verfüge: *Nam possibile est, quod nobilis regina Anglie, soror cesaris, habeat ewangelium in lingwa triplici exaratum, scilicet in lingwa boemica, in lingwa teutonica et latina, et hereticare ipsam propterea implicite foret luciferina superbia*. Dann fuhr Wyclif fort: *Et sicut Teutonici volunt in isto racionabiliter defendere lingwam propriam, sic et Anglici debent de racione in isto defendere lingwam suam*⁹⁶.

Annas diesbezügliche Interessen machten sie auch postum in der Lollardenbewegung zum Anwalt für die volkssprachliche Bibel und gewiß auch zum Vorbild für religiös und literarisch interessierte Frauen des frühen 15. Jahrhunderts⁹⁷. Insbesondere liefert die spätere Redaktion einer Abhandlung über die Übersetzung der Bibel ins Englische aus Lollardenmilieu zumindest den Beweis dafür, daß sie zur Kronzeugin gemacht werden sollte⁹⁸. Allerdings ist diese Aussage in anderer Hinsicht äußerst problematisch zu deuten. Ein eifriger Anhänger Wyclifs, John Purvey, dessen Name immer wieder mit der Entstehung der englischsprachigen „Lollard Bible“ in Verbindung gebracht wird, wurde in der älteren Forschung auch als Autor dieses Traktates genannt: Anne Hudson hat jedoch auf die fehlenden Beweise dafür hingewiesen⁹⁹. Dem Autor dieses Traktates zufolge, soll selbst der spätere Erzbischof von Canterbury und energische Widersacher des Lollardentums, Thomas Arundel, die nach England verheiratete Tochter Kaiser Karls IV. in dieser Hinsicht gelobt haben¹⁰⁰.

Anna von Böhmen ist am 7. Juni 1394 – erst achtundzwanzigjährig und kinderlos – in der königlichen Residenz zu Sheen (Surrey) an den Folgen einer damals in England wütenden Seuche gestorben. Ihre sterblichen Überreste wurden am 3. August in Westminster in einer feierlichen Zeremonie beigesetzt¹⁰¹. Ein heute

⁹⁶ Ebd. 168. *Simpson*, English and Bohemian Painting (wie Anm. 3), 53 f. weist in diesem Zusammenhang auf Wyclifs Verwendung der Konjunktivform hin: Sie meint, diese Stelle sei auch so zu deuten, als ob Anna solche Bücher besitzen dürfe, wenn sie wolle. Angesichts der bereits bekannten Vorliebe für die Bibel in der Volkssprache am böhmischen Königshof scheint diese Vorsicht allerdings etwas übertrieben. Nicht einmal in England war Anna aber in dieser Hinsicht eine Ausnahme: Juliana Leybourn, Gräfin von Huntingdon († 1367), überließ dem Kloster der Augustinerchorherren in Canterbury eine Handschrift, die den lateinischen Text der Apokalypse sowie eine in der anglonormannischen Volkssprache abgefaßte Versform derselben und einen ebenfalls in dieser Sprache verfaßten Kommentar dazu enthielt (heute Cambridge, Corpus Christi College MS 20). Dazu vgl. *Carol M. Meale*, „... alle the bokes that I haue in latyn, englisch, and frensch“: laywomen and their books in late medieval England, in: *dies.* (ed.), *Women and Literature in Britain, 1100–1500* (= Cambridge Studies in Medieval Literature 17, Cambridge 1993) 128–158, bes. 151 f.

⁹⁷ Dazu vgl. *Meale*, Laywomen and their books (wie Anm. 96), 128–158 bzw. *Felicity Riddy*, „Women talking about the things of God“: a late medieval subculture, ebd. 104–127.

⁹⁸ Siehe unten mit Anm. 112.

⁹⁹ *Deanesly*, The Lollard Bible (wie Anm. 90), 279 sowie *Aston*, Thomas Arundel (wie Anm. 41), 327 waren noch dieser Meinung. Vgl. dagegen aber vor allem *Anne Hudson*, John Purvey: A Reconsideration of the Evidence for his Life and Writings, in: *Viator* 12 (1981) 355–380 sowie *dies.*, Premature Reformation (wie Anm. 37), 248, 417.

¹⁰⁰ Siehe unten mit Anm. 111.

¹⁰¹ Der Chronist von Westminster läßt die Beisetzung bereits am 9. Juni erfolgen: The Westminster Chronicle (wie Anm. 40), 520, doch ist das spätere Datum zweifelsfrei festgehalten.

noch sichtbares Zeichen der Zuneigung Richards II. liefert das für sie geschaffene, schöne Hochgrab in Westminster Abbey, wo ihr Gemahl erst 1413 nach der Überführung seines Leichnams aus der Dominikanerkirche¹⁰² in King's Langley (Buckinghamshire)¹⁰³ neben ihr beigesetzt werden konnte¹⁰⁴. Auf König Richards ausdrücklichen Wunsch sind beide auf dem Tumbadeckel Hand in Hand dargestellt¹⁰⁵. Anna blieb als friedensliebende und stets den Ausgleich suchende Person in Erinnerung¹⁰⁶, weil sie – allerdings oft vergeblich – bemüht war, jähzornige Zeitgenossen, darunter auch den eigenen Ehemann, zur Raison zu bringen¹⁰⁷.

Vgl. dazu die Anweisungen für die Überführung des Leichnams von Sheen nach Westminster in: Foedera (wie Anm. 23), III/4, 98.

¹⁰² Die Wahl des Beisetzungsortes fiel wahrscheinlich deswegen auf King's Langley, weil Richard II. stets einen Beichtvater aus diesem Orden erwählt hatte. Man denke hier etwa an Thomas Rushok, Provinzial des Dominikanerordens in England, dann Bischof von Landaff bzw. von Chichester, bevor er 1388 vom Hof entfernt und nach Kilmore im Westen von Irland zwangsversetzt wurde. Vgl. *Leland*, The Abjuration of 1388 (wie Anm. 43), 122 f. Ferner ist an Alexander Bache OP zu erinnern, der nach seiner Ernennung zum Bischof von St. Asaph (1390) bis zu seinem Tod im Spätsommer 1394 als königlicher Beichtvater im Amte gewesen ist. Über diesen vgl. *Emden*, Biographical Register III (wie Anm. 1), 2146. Zu seiner Bischofsweihe in Westminster in Anwesenheit des Königspaares sowie über seine Eitelkeit und Arroganz vgl. The Westminster Chronicle (wie Anm. 40), 434. Ferner vgl. Calendar of Patent Rolls IV: 1388–1392 (wie Anm. 3), 370, 392; Calendar ... V: 1391–1396 (wie Anm. 3), 746 (Reg.).

¹⁰³ Aufgrund einer in der dortigen Pfarrkirche aufgefundenen Grabtumba mit den Wappen Richards II., seines Schwiegervaters Karls IV. und der Söhne Edwards III. könnte es sich dabei um die erste Grabgele des verstorbenen Königs gehandelt haben. Vgl. dazu *H. C. Baker*, The Royal Tomb at King's Langley, in: Transactions of the Monumental Brass Society 11 (1969–1974) 279–284 bzw. zuletzt *Paul Strohm*, The Trouble with Richard: The Reburial of Richard II and Lancastrian Symbolic Strategy, in: Speculum 71 (1996) 89 mit Anm. 11 mit der Vermutung, daß diese Tumba aus der Dominikanerkirche dorthin verbracht wurde. – Auffallend ist im Hinblick auf die mehrfach angebrachte Kritik an Richard II. und seinem „Favoriten“ der Umstand, wonach auch Piers Gaveston, der in dieser Eigenschaft König Edward II. gedient haben soll, ebenfalls im dortigen Dominikanerkloster seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Vgl. *Walsingham*, Historia Anglicana (wie Anm. 3), I, 133, 143.

¹⁰⁴ Zur Beisetzung Richards II. in Westminster vgl. *Walsingham*, Historia Anglicana (wie Anm. 3), II, 297. Zu seinem Grabmonument vgl. The Funeral Effigies of Westminster Abbey, ed. by *Anthony Harvey*, Richard Mortimer (Woodbridge 1994) bzw. zuletzt *Strohm*, The Trouble with Richard (wie Anm. 103), 87–111.

¹⁰⁵ Der mit 24. April 1395 datierte Text des Auftrages an die beiden Kupferschmiede Richard Broker und Godfrey Prest, die Bildnisse des Königspaares innerhalb von zwei Jahren fertigzustellen, findet sich in Foedera (wie Anm. 23), III/4, 106.

¹⁰⁶ In einem wahrscheinlich zur Zeit der Verlegung des Leichnams ihres Gemahls in das gemeinsame Grab verfaßten Epitaphium kam dieser Ruf von Anna als Friedensvermittlerin sowie ihre Großzügigkeit gegenüber schwangeren Frauen und Witwen wieder zum Ausdruck: *Pauperibus prona – semper sua reddere dona. Jurgia sedavit – et pregnantes relevavit ... Prebens solamen viduis, egris medicamen*, in: An Inventory of the Historical Monuments of London, 1: Westminster Abbey (Royal Commission on Historical Monuments [England], London 1924) 31.

¹⁰⁷ Vielleicht auch deswegen sorgte Richard II. nach Annas Tode für ihre in England verbliebenen Hofdamen. Beispielsweise erhielt eine ihrer *damoiselles*, Oska, 1395 eine Pension von vierzig Mark jährlich, und diese wurde ein Jahr später für *the king's beloved Ofka* [sic!] nochmals bestätigt. Vgl. Calendar of Patent Rolls V (wie Anm. 3), 465, 712. Zu ihrer näheren

Dem Chronisten Adam von Usk beispielsweise zufolge, wurde die schöne Residenz von Sheen – aufgrund des Umstandes wonach *illa benignissima domina* dort verstarb – auf Anordnung des Königs bis auf die Grundmauern zerstört¹⁰⁸. Darüber hinaus ist anzumerken, daß die zeitgenössische Chronistik – darunter auch jene Autoren, die nach dem Machtwechsel von 1399 Richard II. verteufelten¹⁰⁹, – und sogar Walsingham, der über Annas böhmische Anhängerschaft kein gutes Wort fallen ließ, und seine Mitbrüder in St. Albans ihrer in Tönen gedachten, welche über die formalen Regeln der bloßen Pietät hinausgingen, somit keine Annäherung der Königin an die Lollarden erkennen lassen¹¹⁰.

In der von Thomas Arundel in seiner damaligen Eigenschaft als Erzbischof von York und Kanzler Richards II. bei dieser Gelegenheit gehaltenen – allerdings im Originaltext *nicht* überlieferten – Leichenpredigt hob dieser Annas Liebe zum Studium der Bibel hervor. Er habe mit ihr mehr Freude gehabt als mit allen anderen Frauen, die er jemals gekannt habe: Denn, obzwar sie eine Fremde von Geburt war (*an alien born*), habe sie die vier Evangelien in englischer Sprache sowie die dazu gehörenden Glossen besessen: *sche hadde on Engliche al the foure gospeleris with the docturis upon hem*¹¹¹. Dieser Quelle zufolge fuhr der Kirchenfürst fort und erzählte, daß Anna ihn [= Arundel] in dieser Hinsicht auch konsultiert habe. Sie übersandte ihm diese Übersetzungen, und er hielt sie für gut und richtig. Arundel fand es besonders bemerkenswert, daß eine so große Dame – noch dazu eine Fremde – bereit war, sich dem Studium dieser tugendhaften Literatur zu wid-

Identität vgl. *Simpson*, English and Bohemian Painting (wie Anm. 3), 48. Eine ähnliche Pension erhielt eine gewisse Ideka für ihre Verdienste um die verstorbene Königin. Vgl. Calendar of Patent Rolls V, 585. Eine weitere Hofdame Eliska war mit Robert Morton, Sohn des gleichnamigen Friedensrichters in Nottinghamshire, verheiratet und bekam eine Jahrespension aus den Einkünften eines königlichen Anwesens in der Grafschaft Kent (ebd. V, 286, 708). Abgesehen vom *petit Siglem*, also dem Sohn des oben erwähnten Sir Roger Siglem, einem Schreiber „*Piers de Boheme*“ und einem Pagen Heinrich *Beaumer*, war im August 1394 der böhmische Anteil an der *famile de la Roigne* äußerst gering. Vgl. *Simpson* (w.o.), 48 f. [mit Quellenangaben].

¹⁰⁸ Chronicon Adae de Usk A.D. 1377–1404, ed. with a translation and notes by *Edward M. Thompson* (London 1876 [21904]) 8, 112.

¹⁰⁹ Zur politischen Brisanz der Legende, wonach Richard II. noch am Leben geblieben sei, vgl. zuletzt *Peter McNiven*, Rebellion, sedition and the legend of Richard II's survival in the reigns of Henry IV and Henry V, in: Bulletin of the John Rylands Library of Manchester 76 (1994) 93–117.

¹¹⁰ Sie wird beispielsweise als *mulier, ultra multorum opinionem, Deo dedita, amatrix elemosynae, faultrix pauperum et Ecclesiae, cultrix verae fidei et iustitiae, executrix furtive poenitentiae, sed tamen multorum obloquiis infamata* bezeichnet. Dazu vgl. Annales Ricardi Secundi et Henrici Quarti Regum Angliae, in: *Johannis de Trokelowe et Henrici de Blanford, monachorum S. Albani, et quorundam anonymorum Chronica et Annales*, ed. by *Henry T. Riley* (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 28/III, London 1866) 168.

¹¹¹ Ediert bei *Curt F. Bühler*, A Lollard Tract: On Translating the Bible into English, in: *Medium Aevum* 7 (1938) 167–183, bes. 178, Zl. 290–301. Zitiert nach der Originalfassung bei *Aston*, Thomas Arundel (wie Anm. 41), 327 sowie – in leicht veränderter Form – bei *Deansley*, The Lollard Bible (wie Anm. 90), 278 f., 445.

men¹¹². Der Zeuge schloß seine Berichterstattung über die Begräbnisfeierlichkeiten mit der Bemerkung, daß dies die beste Predigt gewesen sei, welche die vielen Tausend Anwesenden jemals gehört hätten¹¹³.

Auf einer Ebene ist die Quelle gewiß suspekt: Gegen die Wahrscheinlichkeit, daß Anna den Erzbischof von York in dieser Angelegenheit tatsächlich konsultiert habe, läßt sich nichts einwenden. Die Spannungen zwischen Richard II. und dem Metropoliten sowie Arundels Stellung bei Hof als Kanzler mögen eine Erklärung dafür liefern, warum sich Anna vom zuständigen Erzbischof [William Courtenay] nicht beraten ließ¹¹⁴. Auf der anderen Seite ist es klar, daß der Verfasser dieses Berichtes in eigener Sache spricht. Auch für den Fall, daß weder die hier erwähnten Glossen noch die Berichterstattung darüber aus Purveys Feder stammten, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Texte, mit denen sich dieser namenlose Lollarde identifizieren konnte. Es konnte ihm nur recht sein, wenn diese Schriften das Interesse einer wegen ihres religiösen Engagements bereits bekannten Fürstin geweckt haben sollten. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, daß Anhänger Wyclifs bei Hof, deren Existenz nicht zu bestreiten ist, – bekanntlich standen fast alle „Lollard Knights“ dem Hofe sehr nahe – aus diesem Grund eine Überreichung der Texte an die Königin bewußt veranlaßten¹¹⁵.

Andererseits sollte nicht übersehen werden – Anne Hudson hat mehrfach darauf hingewiesen –, daß der Bericht über Arundels Lob für Annas Bibelstudium erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt in Umlauf gebracht wurde¹¹⁶. Die Abhandlung über die Übersetzung der Heiligen Schrift, in der dieses Loblied vermittelt wird, geht in erster Linie auf eine *Determinatio* des Oxford Theologen Richard Ullerston zurück, welche dieser im Rahmen einer 1401 an der dortigen Universität abgehaltenen Debatte über Bibelübersetzung verfaßte¹¹⁷. Allerdings

¹¹² *and he seide sche hadde sent hem unto him, and he seide thei weren goode and trewe, and comended hir in that sche was so grete a lady and also an alien, and wolde so lowliche studie in so vertuous bokis*, zitiert nach Aston, Thomas Arundel (wie Anm. 41), 327. Vgl. dazu Deansley, *The Lollard Bible* (wie Anm. 90), 445.

¹¹³ *And he blamed in that sermoun scharpeli the negligence of prelati and of other men, in so miche that summe seiden he wolde on the morowe leve up his office of chaunceler and forsake the worlde; and than it hadde be the last [best ?] sermoun that evere thei herde*, zitiert nach Aston, Thomas Arundel (wie Anm. 41), 327.

¹¹⁴ Zu diesen politischen Spannungen, als Courtenay den König der Tyrannei beschuldigte, sowie zu den späteren Bemühungen des Kirchenfürsten um Vermittlung, vgl. u.a. Goodman, *The Loyal Conspiracy* (wie Anm. 60), bes. 12, 26 f., 45 f. sowie 202 (Reg.).

¹¹⁵ Dazu vgl. Deansley, *The Lollard Bible* (wie Anm. 90), 278.

¹¹⁶ Hudson, *Premature Reformation* (wie Anm. 37), 417.

¹¹⁷ Zu Ullerston vgl. Emden, *Biographical Register* (wie Anm. 1), III, 1928 f. bzw. Anne Hudson, *The Debate on Bible Translation, Oxford 1401*, in: *The English Historical Review* 90 (1975) 1–18 sowie zuletzt Nicholas Watson, *Censorship and Cultural Change in Late-Medieval England: Vernacular Theology, the Oxford Translation Debate, and Arundel's Constitutions of 1409*, in: *Speculum* 70 (1995) 822–864, bes. 840–846. Ebenfalls 1401 verfaßte Ullerston ein *Defensorium dotacionis ecclesie* gegen lollardische Kritik am Kirchenvermögen. Vgl. Emden (w.o.), 1929.

fehlt in der Oxforder Fassung von 1401 jede Erwähnung von Anna und Arundels Predigt auf diese.

Also ist die Wahrscheinlichkeit, wonach ausgerechnet Erzbischof Arundel die verstorbene Königin aus diesem Grund in der Öffentlichkeit hätte loben sollen, eher gering. Auf einer anderen Ebene, nämlich im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß Anna derartige Literatur besaß und auch gerne konsultierte, und daß sie dafür – und nicht nur in Lollardenkreisen – bekannt war, ist diese sehr wohl gegeben. Denn Anna war nicht nur mit Büchern nach England gekommen, sondern in ihrem Gefolge befanden sich auch Buchilluminatoren, die für die künstlerische Ausstattung ihrer vorwiegend religiösen Literatur sorgten¹¹⁸. In diesem Zusammenhang ist auch an das intensiviertere Interesse an Buchmalerei – sowie an der Malerei überhaupt – am englischen Königshof in den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts zu erinnern¹¹⁹. Richard II. ist sogar der einzige mittelalterliche englische Herrscher, dessen Gesichtszüge in Porträtdarstellungen vermittelt werden: Und diese erinnern eher an Vorbilder, die für das luxemburgische Hause hergestellt wurden¹²⁰. In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch an Richards hohe Auffassung vom Königtum und das von Gott gegebenen Recht auf Herrschaft zu erinnern, wobei sein Interesse an derartigen Fragestellungen durch seinen Buchbesitz dokumentiert ist¹²¹.

Während die Eltern und Großeltern Richards II. als Mäzene im Bereich der Buchmalerei nicht sonderlich hervorgetreten sind, ist in England unter Richard und Anna eine erhebliche Veränderung dieser Situation zu verzeichnen¹²². Darüber hinaus liefern mehrere Anspielungen in der Literatur des ausgehen-

¹¹⁸ Dazu vgl. *Deansley*, *The Lollard Bible* (wie Anm. 90), 258, 278 f. bzw. *Margaret Rickert*, *Painting in Britain: The Middle Ages* (London 1954) 152 sowie *Sabrina Mitchell*, *Medieval Manuscript Painting* (New York 1965) 37.

¹¹⁹ Von englischer Seite ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die englische Buchmalerei seit den achtziger und frühen neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts eine entscheidende Veränderung erlebte. Vgl. *Francis Wormald*, *The Wilton Diptych*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 17 (1954) 191–203, bes. 194.

¹²⁰ Vgl. *Selby Whittingham*, *The Chronology of the Portraits of Richard II*, in: *The Burlington Magazine* 113/114 (1971) 12–21.

¹²¹ Vgl. darüber *Edith Rickert*, *King Richard II's Books*, in: *Library* 13 (1933) 144–147 und vor allem *John Taylor*, *Richard II's Views on Kingship*, in: *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society: Literary and Historical Section* 14 (1971) 189–203. Trotz interessanter Überlegungen in bezug auf Richards Auffassung von Königtum und Herrschaft fällt auf, daß der Autor lediglich eine innerenglische Kausalität in Betracht zieht und die Möglichkeit, wonach Richards eigener Schwiegervater, Kaiser Karl IV., ein Vorbild hätte sein können, ganz außer acht läßt. *Mathew*, *The Court of Richard II* (wie Anm. 11), 17 verweist darauf, daß Richard mit zunehmendem Alter sich als Kaiser *entier emperour de son roiaulme* fühlte und so auch bezeichnete. Zur zeitgenössischen Kritik an seinen angeblichen Aspirationen auf die Kaiserwürde im Jahre seines Sturzes (1399) vgl. *Gransden*, *Historical Writing* (wie Anm. 1), 146.

¹²² Dazu vgl. u.a. *Roger S. Loomis*, *The Library of Richard II.*, in: *Studies in Language, Literature and Culture of the Middle Ages and Later*. Offered to Rudolph Williard, ed. by *B(agby) E. Atwood – A(rchibald) A. Hill* (Austin, Texas 1969 [Neudruck: Ann Arbor, Mich. 1982]) 173–178.

den 14. Jahrhunderts den Beweis dafür, daß die Einführung eines „neuen böhmischen“ Stils (*newe guise of Beawme*) bewußt zur Kenntnis genommen wurde¹²³.

In Studien über den Hof König Richards II. wird mehrfach darauf verwiesen, daß die Miniaturen des *Liber Regalis*, also der Westminster Handschrift der Krönungsordines, um 1382/83 im Zusammenhang mit Annas Krönung entstanden sind¹²⁴. Die für diese Zeremonie neu formulierten Texte, bereits 1937 von Percy Ernst Schramm als der „Anna-Ordo“ bezeichnet¹²⁵, betonen die besondere Kraft, welche Gott einer schwachen Frau gibt, damit sie auch starke Hindernisse bewältigen könne. U.a. werden dabei die Beispiele von Judith und Holofernes sowie von Esther gebracht, wobei letzterer Vergleich in dem bereits zur Diskussion gestellten Gedicht *Concordia* ebenfalls zum Ausdruck kommt¹²⁶. Weitere zeitgenössische Missalbände bringen gleichfalls in Wort und Bild Darstellungen der Krönung einer Königin in einer gesonderten Zeremonie als neue Gemahlin eines bereits gekrönten Herrschers. Sie beziehen sich eindeutig auf Anna von Böhmen. Diese Miniaturen lassen sich stilistisch in die Hofwerkstätte der Luxemburger einordnen, haben also kein englisches Vorbild und wurden daher vermutlich von einem von Anna entweder aus Böhmen oder – wahrscheinlicher – aus Brabant mitgebrachten Künstler ausgeführt¹²⁷.

Ebenfalls als wahrscheinlich gilt, daß das 1393 fertiggestellte, reich illuminierte Missale für die Londoner Karmeliter auf eine Schenkung Annas zurückgeht, denn ihr Emblem – der Vogel Strauß¹²⁸ – nimmt im Bildschmuck einen promi-

¹²³ Dazu vgl. Norton-Smith, Geoffrey Chaucer (wie Anm. 68), 70.

¹²⁴ Heute London, Westminster Abbey MS 38. Nach herkömmlicher Meinung ist der *Liber Regalis* von einem Künstler geschaffen worden, den Anna von Böhmen entweder aus ihrer Heimat mitbrachte oder der stark vom Prager Hofstil beeinflusst gewesen sei. Neuere Forschungen leugnen jedoch den böhmischen Einfluß, allerdings ohne auf die naheliegende Frage einzugehen, ob dieser Künstler nicht eher im flämisch-luxemburgischen Raum beheimatet war. Vgl. dazu Richard Marks, Nigel Morgan, *The Golden Age of English Manuscript Painting 1200–1500* (New York, London 1981) bzw. Englische Buchmalerei der Gotik 1200–1500. Deutsche Übersetzung von Katrin Mönch und Daisy Wessel (München 1980) 86. Dagegen weist Mathews, *The Court of Richard II* (wie Anm. 11), 39f. auf einen luxemburgischen Einfluß auf die Miniaturen hin: „certainly they reflect Luxemburg standards of taste and have no English precedent“.

¹²⁵ Dazu vgl. Percy Ernst Schramm, *Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung* (Weimar 1937) bes. 85 und 260, vor allem aber ders., *Ordines-Studien III: Die Krönung in England*, in: *Archiv für Urkundenforschung* 15 (1938) 305–391, bes. 352 und 368. Als Vorlage galt der Ordo für die Krönung Edwards II. zu Westminster am 25. Februar 1308 (ebd. 340–353).

¹²⁶ ... *qui infirma mundi eligendo forcia queque confundere decreuisti* bzw. *reginam hester causa iudaice salutis ... ad regis assueri thalamum regnique sui consortium transire fecisti*. Vgl. *Liber Regalis*, Westminster Abbey MS 38, fol. 109f. Zu diesen Gebeten vgl. Danbury, *Images of English Queens* (wie Anm. 20), 5f.

¹²⁷ Literatur ebd. 9. Allerdings kennt Danbury die Arbeit von Simpson, *English and Bohemian Painting* (wie Anm. 3), hier vor allem 57ff., nicht.

¹²⁸ Über dieses Symbol der Gerechtigkeit vgl. L.H.D. Van Looveren, Strauss, in: *Lexikon*

nenten Platz ein¹²⁹. Einer der drei identifizierten Künstler (= Hand B), die an diesem Karmeliter-Missale beteiligt waren, gilt als derjenige, der auch den Bildschmuck für den bereits erwähnten *Liber Regalis* anfertigte¹³⁰. Mit gutem Grund läßt sich daher vermuten, daß es sich dabei um einen von Anna nach England „importierten“ Künstler handelt. Diese Arbeiten gesellen sich stilistisch zu dem bereits in Flandern kurz vor der Überfahrt nach England für Anna hergestellten Stundenbuch mit ihrem Wappen sowie einer schön ausgeführten Selbstdarstellung der elegant gekleideten jungen Fürstin, die vor der Madonna mit dem Kinde kniet¹³¹. Die Miniaturen des Karmeliter-Missale mahnen aber auch in anderer Hinsicht zu Vorsicht: Annas Interesse an der Bibel in den Volkssprachen ist keineswegs – und das muß besonders betont werden – mit einer Vorliebe für die häretischen Ansichten eines John Wyclif gleichzusetzen. Denn eine der Initialen am Anfang der Messe zum Fest „Corpus Domini“ stellt die öffentliche Widerlegung von Wyclifs Leugnung der Transsubstantiation am Fronleichnamstag 1382 durch den Karmeliter Peter Stokes dar, während das Bild von zwei Ordensbrüdern mit zwei weißen Hunden umrahmt ist¹³². Allerdings deutet Rickert auf

der christlichen Ikonographie (wie Anm. 70), 4: Allgemeine Ikonographie – Saba, Königin von, bis Zypresse (1972) Sp. 218 (Lit.).

¹²⁹ Dazu vgl. vor allem die wichtige und seltene Publikation von *Margaret Rickert*, *The Reconstructed Carmelite Missal. An English Manuscript of the late XIV Century* (Additional 29704–5, 44892), (London 1952) bes. 51. – *Jeffrey F. Hamburger*, *The Casanatense and the Carmelite Missals: Continental Sources for English Manuscript Illumination of the Early 15th Century*, in: *Masters and Miniatures: Proceedings of the Congress on Medieval Manuscript Illumination in the Northern Netherlands* (Utrecht, 10–13 December 1989), ed. by *Koert van der Horst, Johann-Christian Klamt* (= *Studies and Facsimiles of Netherlandish Illuminated Manuscripts* 3, Doornspijk 1991) 161–173. Der Autor bestätigt – entgegen einigen Kritikern – Rickerts Datierung in die neunziger Jahre des 14. Jahrhunderts und plädiert für eine Verflechtung von flämischen und nordniederländischen – verbunden mit englischen – Stilelementen, also für eine Kombination, die in das luxemburgische Ambiente Annas problemlos passen könnte.

¹³⁰ *Rickert*, *The Reconstructed Carmelite Missal* (wie Anm. 129), 76–80 („The Bohemian Tradition“) mit Tafel XLIV. Entgegen dieser „Bohemian tradition“ vgl. aber *Gerhard Schmidt*, *Das Kaiser- und Kurfürstenbild im Wapenboek des Herolds Gelre*, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 34 (1981) 71–99, bes. 77 f. bzw. *Simpson*, *English and Bohemian Painting* (wie Anm. 3), 154–160, wo ebenfalls für niederländische (= luxemburgische) und nicht böhmische Stilelemente argumentiert wird.

¹³¹ Heute Oxford, Bodleian Library, MS Lat. liturg. fol. 3. Eine Abbildung dieser Miniatur bei *Danbury*, *Images of English Queens* (wie Anm. 20), 7. Dazu vgl. *Otto Pächt* und *J(ona)than J. G. Alexander*, *Illuminated Manuscripts in the Bodleian Library, Oxford, I: German, Dutch, Flemish, French and Spanish Schools* (Oxford 1966) 23 Nr. 299. Die Haupthand gehört zu einer Gruppe von Künstlern, die für Louis le Male von Flandern Handschriften ausführten (heute Brüssel, Bibliothèque Royale, cod. 6426, 9217, 9427).

¹³² Dazu vgl. vor allem *Rickert*, *The Reconstructed Carmelite Missal* (wie Anm. 129), 49 f. mit Tafel VI. – Zu Stokes, der als eifriger Gegner Wyclifs vom Erzbischof von Canterbury beauftragt wurde, das Urteil des „Blackfriars Council“ über dessen häretische Lehrmeinungen vor der Predigt an diesem Festtag der Universität Oxford zu verkünden, vgl. *Emden*, *Biographical Register III* (wie Anm. 1), 1373 f. bzw. *Fasciculi Zizaniorum Magistri Johannis Wyclif cum Tritico*. Ascribed to Thomas Netter of Walden, ed. by *Walter W. Shirley* (= *Rerum Britannicarum Medii Aevi scriptores* 5, London 1858) bes. 275–282, 296–307.

einige ikonographische Ungereimtheiten in den Miniaturen, wie etwa das Fehlen der Gestalt Mariens auf dem Pfingstbild bzw. die unorthodoxe Darstellung der Auferstehung Christi vom Tode. Dabei stellt die Autorin etwas vorsichtig die Frage, ob der Künstler nicht nur kein Karmeliter war, sondern eher im Umkreis von Wyclif bzw. der vorhussitischen böhmischen Reformatoren – etwa um Matthias von Janov (Matěj z Janova), dem Beichtvater des Prager Erzbischofs Johannes von Jenzenstein (Jan z Jenštejna), – anzusiedeln ist¹³³.

Es darf jedoch in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, daß Anna auch durchaus traditionelle religiöse Überlieferung pflegte. Dies geht sowohl aus der bereits 1383 vom (ersten) anonymen benediktinischen Verfasser der Chronik von Westminster vermerkten gemeinsamen Pilgerfahrt des Herrscherpaares zu Unserer Lieben Frau von Walsingham¹³⁴ sowie aus ihrer Unterstützung der sogenannten *alien priories*, also unabhängigen englischen Priorate, deren Mutterklöster sich außer Landes (vor allem im feindlichen Frankreich) befanden, hervor¹³⁵. Darüber hinaus ist an die – gemeinsam mit ihrem Gemahl erfolgte – Ausstattung der Kartause von Coventry (1387) zu erinnern, für deren Patrozinium Annas eigene Schutzheilige, Anna, die Mutter Mariens, gewählt wurde¹³⁶. Ob die Entscheidung des zweiten Nachfolgers Richards, König Heinrich V., 1414 die einst von Anna bewohnte und nach ihrem Ableben aufgelassene Residenz zu Sheen in eine fürstlich dotierte Kartause „Jesus von Bethlehem“ mit Zellen für

In Lollardenkreisen galt Netter als der „weiße Hund“ bzw. als *Rufus naturaliter et veste dealbatus, / Omnibus impatiens, et nimis elatus*. Vgl. Wright, *Political Poems and Songs* (wie Anm. 65), I, 261.

¹³³ Rickert, *The Reconstructed Carmelite Missal* (wie Anm. 129), 50f. Hier wird Matthias irrtümlicherweise zum Beichtvater Kaiser Karls IV. gemacht (ebd. 51 Anm. 7). Zu Matthias von Janov vgl. *Vlastimil Kybal*, *M. Matěj z Janova. Jeho život, spisy a učení* (Praha 1905) bzw. *Emil Valásek*, *Das Kirchenverständnis des Prager Magisters Matthias von Janov (1350/55–1393)* (= *Lateranum*, N.S. 37, Roma 1971). Zu Jenštejn vgl. zuletzt *František Šmahel*, *Husitská Revoluce*, 4 Bde. (= *Práce Historického Ústavu Čav – Opera Institutu Historici Pragae*, Řada A – *Monographia* 9/I–IV, Praha 1993) bes. I, 235–237, 255–260; II, 199–210 bzw. IV, 498 (Reg.).

¹³⁴ Vgl. *The Westminster Chronicle* (wie Anm. 40), 42.

¹³⁵ Bereits am 13. Juli 1385 intervenierte sie für das finanziell äußerst schwache Priorat von Eye (in der Grafschaft Suffolk), dessen Patronin sie war. Vgl. *Calendar of Patent Rolls II: 1381–1385* (wie Anm. 3), 491 bzw. *Alison K. McHardy*, *The Effects of War on the Church: The Case of the Alien Priories in the Fourteenth Century*, in: *England and Her Neighbours 1066–1453. Essays in Honour of Pierre Chaplais*, ed. by *Michael Jones* und *Malcolm Vale* (London 1989) 277–295.

¹³⁶ Zu dieser Kartause vgl. *M. Thompson*, *The Carthusian Order in England* (London 1930) 208–213 bzw. *David Knowles*, *The Religious Orders in England II* (Cambridge 1953) 131f. sowie *ders.*, – *R. Neville Hadcock*, *Medieval Religious Houses: England and Wales* (London, New York, Toronto 1957) 122.– Zu Kult und Ikonographie der Mutter Mariens vgl. *Martin Lechner OP*, Anna, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie* (wie Anm. 70), 5: Ikonographie der Heiligen – Aaron bis Crescentianus von Rom (1973) Sp. 168–184 (Lit.).

dreißig Mönche umzuwandeln¹³⁷, als pietätvolle Erinnerung an Annas Vorliebe für diesen Orden zu interpretieren sei, läßt sich nicht belegen.

In diesem Kontext muß auf die Einführung und Bestätigung neuer Heiligenfeste verwiesen werden, die in England vor Annas Ankunft kaum bekannt waren. Dabei geht es vor allem um das Fest ihrer eigenen Namenspatronin, der Heiligen Anna (26. Juli), das besonders im Karmeliterorden festlich begangen und 1383 zu Ehren der neuen Königin in England offiziell eingeführt wurde¹³⁸. Weiters ist auch in diesem Zusammenhang das Fest Mariä Heimsuchung (2. Juli) in Erwägung zu ziehen. Dabei handelt es sich jedoch um ein erst 1389 von Papst Bonifaz IX. formal bestätigtes Fest, um die Hilfe Mariens bei der Beseitigung des Schismas zu erbitten, welches allerdings bereits vorher unter Erzbischof Jan z Jenštejn in Prag – trotz heftiger Kritik des Adalbert Ranconis de Ericinio sowie der Dominikaner¹³⁹ – feierlich begangen wurde. Daher liegt die Vermutung nahe, daß die rasche Verbreitung dieses Kirchenfestes in England durch den Einfluß der Königin und ihrer böhmischen Gefolgschaft zu erklären ist: Es kam bereits 1396 zur Gründung der Kartause von Axholme in Lincolnshire, welche dieses Patrozinium erhielt. Ihr Gründer, Simon Mowbray, stand in seiner Jugend König Richard II. sehr nahe¹⁴⁰.

Weiter ist an die gemeinsamen Stiftungen des Königspaares von Kirchenparamenten zu erinnern, beispielsweise an die reichgeschmückte Kasel, welche beide 1389 Westminster Abbey schenkten¹⁴¹. Unter den gestickten Motiven finden sich – neben der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria und Johannes dem Täufer sowie den beiden heiligmäßigen englischen Herrschern Edmund und Edward – die Wappen König Edwards des Bekenners sowie von Richard und Anna. Deshalb könnte der Umstand, wonach jede Anspielung auf ihr Wappen bzw. ihre Embleme auf dem in der National Gallery London verwahrten „Wiltoner Diptychon“ fehlen, auf eine Datierung dieses Werkes erst nach Annas Tod hindeuten¹⁴².

¹³⁷ Dazu vgl. vor allem *Thompson*, Carthusian Order (wie Anm. 136), 238 ff. bzw. *Knowles*, Religious Orders (wie Anm. 136), 133 f. sowie *ders.*, – *Hadcock*, Medieval Religious Houses (wie Anm. 136), 123.

¹³⁸ Dem Verfasser der „Historia ... Ricardi“ zufolge, habe Anna selbst den Papst um die Einführung dieses Festes in England gebeten. Dieser Chronist berichtet über die Exequien nach Annas Tode in Westminster: *in die Sancte Anne sequente; cuius festum, ut in ecclesia Anglicana solennius celebraretur, ista regina a domino papa impetravit*. Vgl. *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi*, ed. with an Introduction by *George B. Stow, Jr.* (Philadelphia 1977) 134. Dazu vgl. ferner *Richard Pfaff*, *New Liturgical Feasts in Later Medieval England* (Oxford 1970) 2 f. bzw. *Interpreting Cultural Symbols. Saint Anne in Late Medieval Society*, ed. by *Kathleen Ashley* and *Pamela Sheingorn* (Athens, London 1990) bes. 21, 122.

¹³⁹ Vgl. *Johann Loserth*, Beiträge zur Geschichte der husitischen (!) Bewegung I: Der Codex Epistolaris des Erzbischofs von Prag Johann von Jenzenstein, in: *Archiv für österreichische Geschichte* 55 (1877) 265–400, bes. 344–350 und 364; II: Der Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio, in: ebd. 57 (1879) 203–276 bes. 252–255 und 272–274.

¹⁴⁰ Dazu vgl. *Pfaff*, *New Liturgical Feasts* (wie Anm. 138), 43 mit Quellen- und Literaturhinweisen bzw. *Thompson*, *The Carthusian Order in England* (wie Anm. 136), 220 f.

¹⁴¹ Dazu vgl. *An Inventory of the Vestry of Westminster Abbey taken in 1388*, ed. by *John Wickham Legg* (Society of Antiquaries, London 1890) 86 bzw. *Maude Clarke*, *The Wilton Diptych*, in: *Fourteenth Century Studies* (wie Anm. 91), 272–292, bes. 273 f.

¹⁴² Dazu vgl. *Clarke*, *The Wilton Diptych* (wie Anm. 141), 274 bzw. *Wormald*, *The Wilton*

Eine derartige Argumentation gewinnt vor allem deswegen an Gewicht, weil Annas Interesse an Heraldik durch eine andere Quelle bezeugt ist. Der Autor eines *Tractatus magistri Johannis de Bado Aureo cum Francisco de Foveis in distinctionibus Armorum*, welcher in mehreren Handschriften aus dem 15. Jahrhundert – darunter in einer sehr schön miniierten englischen Übersetzung – überliefert ist, gibt an, daß er dieses Werk *ad instantiam quarundum personarum et specialiter domine Anne quoniam Regine Anglie* verfaßt habe¹⁴³. Diese Aussage läßt darauf schließen, daß die Anregung hierzu zu Annas Lebzeiten ergangen war, während die Fertigstellung erst nach ihrem Ableben erfolgte.

Nach diesen Überlegungen dürfte es deutlich geworden sein, daß ältere Klischeevorstellungen, wonach Anna *nur* die Vorliebe für modische Kleidung und Schmuck¹⁴⁴ bzw. einen aufwendigen Lebensstil sowie – dem Chronisten des späteren 15. Jahrhunderts, John Rous, zufolge¹⁴⁵ – den offensichtlich nach französischem Vorbild in Böhmen bekannt gemachten Damensattel nach England mitgebracht habe, nun endlich der Vergangenheit angehören sollen.

Dabei sei im Hinblick auf das Thema „Schmuck“ eine kurze Interpolation gestattet, die nicht „frivol“ gemeint ist, sondern einen weiteren Einblick in das kulturelle Ambiente von Annas Jugend vermitteln will. Bekanntlich wurden die englischen Kronjuwelen während des Protektorates von Oliver Cromwell in der Mitte des 17. Jahrhunderts eingeschmolzen, so daß vom mittelalterlichen englischen Kronschatz heute nichts mehr vorhanden ist. Dies gilt jedoch mit einer

Diptych (wie Anm. 119), bes. 196–199 sowie *Pamela Tudor-Craig*, Panel Painting, in: *Age of Chivalry. Art in Plantagenet England 1200–1400*, ed. by Jonathan Alexander, Paul Binski (Royal Academy of Arts, London 1987) bes. 134–136. Ferner vgl. *Sumner Ferris*, The Wilton Diptych and the absolutism of Richard II, in: *Journal of the Rocky Mountain Medieval and Renaissance Association* 8 (1987) 33–66 sowie The Wilton Diptych, ed. by *Dillian Gordon* (London, National Gallery Publications, 1993. Darin vor allem die Beiträge der Herausgeberin: The Wilton Diptych as an icon of kingship (ebd. 22–58) bzw. Who commissioned the Wilton Diptych – and why? (ebd. 59–67). Die Verfasserin hält das Werk für einen Ausdruck der Königs idee Richards um 1397. Jüngsthin vgl. *Ulrike Ilg*, Das Wiltondiptychon. Stil und Ikonographie (= *Acta humaniora*. Schriften zur Kunstwissenschaft und Philosophie, Berlin 1996).

¹⁴³ Der Text wurde ediert nach London, British Library, Additional MSS 29901, durch *Edward Bysshe* (London 1654). Für diese und die weiteren Handschriften vgl. *Clarke*, The Wilton Diptych (wie Anm. 141), 278.

¹⁴⁴ Beispielsweise wurde sie von einem Chronisten zwar für ihre Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit gelobt, aber für den Umstand, wonach sie der damaligen französischen Hofmode für extrem langes und spitzes Schuhwerk anhing, zugleich auch getadelt: Er berichtet zwar über die Trauer der Bevölkerung nach ihrem Tod, um dann fortzufahren: *Cum ista regina venerunt de Boemia in Angliam abusiones ille execrabiles, sotulares scilicet cum longis rostris, Anglice, cracows' vel, pykys', dimidiam virgam largiter habentes, ita ut oporteret eos ad tibiam ligari cum catenis argenteis, antequam cum eis possent incedere*. Vgl. *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi* (wie Anm. 138), 134.

¹⁴⁵ Sein Werk findet sich gedruckt in: *Joannis Rossi Antiquarii Warwicensis Historia Regum Angliae*, ed. *Thomas Hearne* (Oxford 1716) hier 205. – Zu Rous (ca. 1411–1491), zu seinem Werk und vor allem zu seinem Interesse an Kleidung und Mode vgl. *Gransden*, *Historical Writing* (wie Anm. 1), 309–327, bes. 326.

einzigen Ausnahme: Und diese wird verwahrt in den Sammlungen der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen in München. Es handelt sich dabei um eine besonders herausragende Leistung gotischer Goldschmiedekunst, eine, mit in der Form von Lilien bearbeiteten Edelsteinen reichbesetzte Brautkrone, die eindeutig für eine Königstochter hergestellt worden war¹⁴⁶. Sie kam in den Besitz der Wittelsbacher als Teil der Ausstattung von Blanche (Blanca), einer Tochter des englischen Königs Heinrich IV. aus dem Hause Lancaster, die am 15. August 1401 als etwa Neunzehnjährige mit Kurfürst Ludwig III. dem Bärtigen von der Pfalz, ältestem Sohn des römischen Königs und Pfalzgrafen bei Rhein Ruprecht III. (I.) „Klem“, vermählt wurde, doch bereits am 31. Mai 1409 zu Hagenau im Unterelsaß (heute Haguenau, Dép. Bas-Rhin) unter Hinterlassung eines männlichen Erben verstarb¹⁴⁷.

In einer 1399 anlässlich des (gewalttätigen) Dynastiewechsels in England aufgestellten Liste von Preziosen findet sich diese Krone aber festgehalten und genau beschrieben¹⁴⁸. Aus stilistischen Gründen läßt sich ihre Entstehungszeit auf die Jahre um 1370–1380 eingrenzen, und sie selbst erweist sich eindeutig als Produkt der französischen Goldschmiedekunst. Da dieses Stück aller Wahrscheinlichkeit nach als Brautkrone für und mit Anna nach England gekommen ist, wird in Fachkreisen angenommen, daß sie entweder von einem französischen bzw. einem in Frankreich ausgebildeten Goldschmied am Prager Hof hergestellt wurde, oder daß sie – anlässlich der bevorstehenden Vermählung von Anna – direkt in Paris in Auftrag gegeben worden ist¹⁴⁹.

Bekanntlich legte der Prager Domscholaster, der 1388 verstorbene Adalbert Ranconis, welcher selbst in Oxford und Paris studiert hatte, testamentarisch fest, daß sein Gesamtvermögen (immerhin um sechshundert Gulden) Studierenden zugute kommen sollte, die sowohl väterlicher- wie auch mütterlicherseits böhmischer Abstammung waren, um ihnen ein Studium an einer dieser beiden Univer-

¹⁴⁶ Dazu vgl. vor allem *Heinz Biehn*, Die Kronen Europas und ihre Schicksale (Wiesbaden 1957) 139 f. bzw. *Herbert Brunner*, Kronen und Herrschaftszeichen in der Schatzkammer der Residenz, München (= Aus bayerischen Schlössern 4, München 2/1977) 23–26. Eine weitere Beschreibung mit Abbildung durch *J(ohn) C(herry)* Crown findet sich im Katalog: *Age of Chivalry* (wie Anm. 142), 202 f. no. 13. Ferner vgl. *Francis Palgrave*, *Antient Kalendars and Inventories of the Treasure of His Majesty's Exchequer* (London 1836) 339 no. 175.

¹⁴⁷ Ihr 1406 geborener Sohn, Ruprecht der Engländer, verstarb allerdings vor seinem Vater 1426. Blanche fand in der Kirche des Kollegiatstiftes St. Ägidius zu Neustadt an der Ha(a)rdt (heute Neustadt an der Weinstraße [Rheinland-Pfalz]) ihre letzte Ruhestätte. Dazu vgl. *Hans und Marga Rall*, Die Wittelsbacher. Von Otto I. bis Elisabeth I. (Graz, Wien, Köln, Regensburg 1986 [Sonderausgabe: Wien 1994]) 199 und 203 bzw. *Handbook of British Chronology*, ed. by *E.B. Fryde*, *D.E. Greenway*, *S. Porter* and *I. Roy*, third edition (London 1986) 41 (teilweise mit anderen Daten). – Über Ludwig III. (1378–1436), den ersten Kurfürsten der Pfalz aus der Heidelberger Linie (seit 1410), vgl. *Rall* (w.o.), 200–202; *Werner Hesse*, Hier Wittelsbach, hier Pfalz. Die Geschichte der pfälzischen Wittelsbacher von 1214–1803 (Landau/Pfalz 1986) 51–54 und (zusammenfassend) *Franz Fuchs*, Ludwig III. der Bärtige, in: *Lexikon des Mittelalters V* (München, Zürich 1991) Sp. 2195 (Lit.).

¹⁴⁸ Dazu vgl. *Palgrave*, *The Antient Kalendars* (wie Anm. 146), 339, no. 175.

¹⁴⁹ Vgl. *Age of Chivalry* (wie Anm. 142), 202 f. (Lit.).

sitäten zu ermöglichen¹⁵⁰. Die Studenten, die aufgrund dieser stattlichen Stiftung tatsächlich nach Oxford gekommen waren, sind nur schwer bzw. kaum erfassbar. Dennoch ist anzunehmen, daß die durch die anglo-böhmische Heirat intensivierten Verbindungen sowie der ständige Austausch von Gesandtschaften zwischen beiden Ländern dafür sorgten, daß einige Studierende aus Böhmen von dieser Möglichkeit Gebrauch machten. Ob die bekanntesten Vertreter unter den böhmischen Wycliffisten, die einen Studienaufenthalt in England absolvierten – Hieronymus von Prag¹⁵¹ sowie Nikolaus Faulfiš und Georg Kněhnic¹⁵² – von dieser Stiftung profitieren konnten, ist nicht bekannt, bleibt jedoch im vorgestellten Rahmen zu erwägen.

Die Kontakte zwischen englischen wycliffitischen und böhmischen Reformkreisen wurden aber auch unabhängig von Annas Präsenz in England intensiv gepflegt. Man denke hier nur an Hieronymus von Prag und Peter Payne, aber auch an die beiden vorhin genannten eifrigen Kopisten Faulfiš und Kněhnic, die hier nicht näher vorgestellt werden müssen. Auffallend ist jedoch der Umstand, wonach die persönlichen Beziehungen zwischen Böhmen und englischen Hof-Kreisen nach Annas Ableben nicht abgebrochen wurden. Beispielsweise ist 1398 ein böhmischer Ritter Jakob Folin bzw. Felin im Dienste des Herzogs von Norfolk nachweisbar. Darüber hinaus liegt die Vermutung nahe, daß die überaus dichte, zeitlich sehr früh einsetzende Handschriftenüberlieferung von Wyclifs Œuvre in Böhmen keineswegs nur über sogenannte „akademische“ Kanäle verlief.

Der Fall des Wok von Waldstein (Voksa z Valdštejna), welcher bei fast allen bedeutenden hussitischen Aktionen in Prag eine prominente Rolle gespielt hat¹⁵³, läßt sich ebenso wie der des Zdislav ze Zvířetic¹⁵⁴, eines Verwandten des Peter von Wartenberg, derzeit noch nicht präzise einordnen. Es fällt aber auf, daß beide mit

¹⁵⁰ Zu diesem vgl. vor allem *Jaroslav Kadlec*, Leben und Schriften des Prager Magisters Adalbert Rankonis de Ericinio, aus dem Nachlass von *Rudolf Holinka* und *Jan Vilikovský* (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, N.F. 4, Münster 1971). Zu Adalberts Testament, das die beachtliche Summe von 250 Goldgulden, 323 ungarischen Gulden sowie 15 fränkischen Gulden für seine Stiftung bestimmte, vgl. *Losert*, Nachträgliche Bemerkungen zu dem Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio, in: Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen 17 (1879) 198–213, bes. 210 bzw. *ders.*, Ueber die Beziehungen (wie Anm. 35), 255 f.

¹⁵¹ Zu diesem vgl. *František Šmahel*, Leben und Werk des Magisters Hieronymus von Prag. Forschung ohne Probleme und Perspektive?, in: *Historica* 13 (1966) 81–111; *ders.*, Jeroným Pražský. Život revolučního intelektuála (Praha 1966); *ders.*, Univerzitní kwestie a polemiky mistra Jeronýma Pražského, in: *Acta Universitatis Carolinae: Historia Universitatis Carolinae Pragensis* 22/2 (1982) 7–41 bzw. *Alfred A. Strnad*, Die Zeugen im Wiener Prozess gegen Hieronymus von Prag. Prosopographische Anmerkungen zu einem Inquisitionsverfahren im Vorfelde des Hussitismus, in: *Husitství – Reformace – Renaissance. Sborník k 60. narozeninám Františka Šmahela*, ed. *Jaroslav Pánek*, *Miloslav Polívka*, *Noemi Rejchrtová* (= *Práce Historického Ústavu Čav: Opera Institutu Historici Pragae, Řada C*, 9, Praha 1994) I, 331–368 (Lit.).

¹⁵² Über diese beiden vgl. oben Anm. 37.

¹⁵³ Dazu vgl. *Documenta magistri Joannis Hus*, ed. *František Palacký* (Prag 1879) bes. 430.

¹⁵⁴ Dieser wurde 1410 mit einer „Recommendatio“ von Jan Hus zum Bakkalaureatsexamen zugelassen. Vgl. *Geschichtschreiber der Husitischen Bewegung in Böhmen*, hrsg. von *K(onstantin) Höfler* (= *Fontes Rerum Austriacarum* I/6, Wien 1865) 2, 256, 259.

einem Mitglied der böhmischen Delegation von 1381/82 verwandt bzw. verschwägert waren, und daß beide 1410 aus der Sicht des Lollardenführers Sir John Oldcastle als verlässliche Ansprechpartner im Sinne eines Festhaltens an den evangelischen Wahrheiten bestens bekannt waren¹⁵⁵. In einem zweiten Schreiben an König Wenzel, das mit 7. September, jedoch ohne Jahr datiert ist, verleiht Oldcastle seiner Freude darüber Ausdruck, daß der böhmische Herrscher sich für die „echten Priester“ und nicht für die *falsos fratres* einsetze. Dabei betont Oldcastle, daß er diese Information *per magistrum Hus* erhalten habe¹⁵⁶. Wie wir sahen, rissen also die Kontakte zwischen dem englischen und dem böhmischen Königshof zu Lebzeiten Annas nicht ab; Personen aus ihrem damaligen Umfeld, in erster Linie Mitglieder der Hochzeitsgesandtschaft – hier vor allem der mit dem „hussitisch“ gesinnten Erzbischof von Prag Konrad von Vechta befreundete Bořivoj von Svinář –, pflegten auch weiterhin persönliche Kontakte zu einigen böhmischen Hussiten.

Es scheint daher unzulässig zu behaupten, wie dies der eingangs erwähnte Betts tat, daß die Zusammensetzung der Gesandtschaften sowohl auf englischer wie auch auf böhmischer Seite vorwiegend mit Männern der Verwaltung, die noch dazu während der intensiv geführten Verhandlungen keine Zeit für theologisch-häretische Kontaktgespräche haben konnten, solche Verbindungen ausgeschlossen hätte. Darüber hinaus meinte dieser Historiker zu wissen, daß keine einzige daran beteiligte Person sich später für die religiöse Reformbewegung in Böhmen interessiert zeigte. Abgesehen davon, daß diese Behauptung nachweislich falsch ist, geht Betts mit seinen Argumenten am Kern der Sache vorbei. Niemand war damals auf der Suche nach „Häretikern“ oder „Revolutionären“, doch die Voraussetzungen für den Gedankenaustausch wurden auch auf diese Weise hergestellt. Es gab eine sehr komplexe Vernetzung von Beziehungen: Dabei wurden sowohl die alten luxemburgischen familiären Kontakte nach Frankreich wie auch jene, neu angeknüpften Verbindungen – zwischen englischen und böhmischen Reformkreisen auch im wycliffitisch-hussitischen Sinne – offensichtlich weiter gepflegt¹⁵⁷. Es handelt sich dabei um weitreichende Kontakte, die sich nicht gegenseitig ausschlossen. Man gewinnt den Eindruck, daß das Feindbild der Häresie – zumindest zu Lebzeiten von Anna – das Klima nicht trüben konnte: Somit sollten alle Optionen offen bleiben. Handelt es sich hier nur um Ausnahmen oder um die Spitze eines Eisberges, den es noch zu erforschen gilt?

¹⁵⁵ Zu diesem vgl. *Loserth*, Ueber die Beziehungen (wie Anm. 35), 256, 264–267 (mit Abdruck des Schreibens vom 8. September 1410) bzw. *McFarlane*, Lancastrian Kings (wie Anm. 38), bes. 233–236 und 258 (Reg.) sowie *Edward Powell*, Kingship, Law and Society. Criminal Justice in the Reign of Henry V (Oxford 1989) und zuletzt *Charles T. Allmand*, „John Oldcastle“, in: Lexikon des Mittelalters VI (München, Zürich 1993) Sp. 1389.

¹⁵⁶ Für den Text des Briefes sowie zu einem Datierungsversuch in das Jahr 1413 vgl. *Loserth*, Ueber die Beziehungen (wie Anm. 35), 268 f.

¹⁵⁷ Unabhängig von den Reformanliegen bestanden weiterhin Kontakte zwischen England und dem Hause Luxemburg. Vgl. dazu *Friedrich Bernward Fahlbusch*, Hartung von Klux. Ritter König Heinrich V. – Rat Kaiser Sigmunds, in: *Studia Luxemburgensia*. Festschrift Heinz Stooß zum 70. Geburtstag, hrsg. von *Friedrich Bernward Fahlbusch* und *Peter Johannek* (= Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit, Warendorf 1989) 353–403.